

Mittelddeutschland

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 154

Schäftig. Verlag u. Druckerei: Merseburg, Böllberg, 4. Fernr. 210 u. 212. Zetzer-Str. 7. Zögelsdorf. Im Falle des Gesamtstreikbittung behält sich Anspruch auf Überweisung ob Rückvergütung

Merseburg, Freitag, den 5. Juli 1935

Blatt. Bezugspreis 1.75 RM und 0.25 RM. Jahrsbezug, durch die Post 2.25 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Briefliche. 9. Reichsstellen: Blatt Nr. 4 u. Blatt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Vom Strafrichter zum Volksrichter „Revolution im Strafrecht“ — ein Artikel Reichsminister Dr. Franks

Reichsleiter und Reichsminister Dr. Fr. Franks hat in der **NSA** unter der Überschrift **„Revolution im Strafrecht“** einen Artikel veröffentlicht, der zu dem Reichsgesetz zur Änderung von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes Stellung nimmt. Reichsminister Dr. Franks schreibt hierzu u. a.: Es wird in Zukunft nur ein Strafrichter geben, das den Verbrecher jeder Schwärzung gleich. Ein Schädlings der Volksgemeinschaft ansieht und ihn durch eine gerechte Verurteilung aus dieser Volksgemeinschaft ausschließt.

Am 26. Juni 1935 hat die Reichsregierung folgende Änderungen der Strafprozeßordnung beschlossen: „In die Strafprozeßordnung werden als § 170 a und als § 207 a folgende Vorschriften eingeführt: § 170 a: Ist eine Tat, die nach § 1 des Volksgerichtsgesetzes eine Straftat darstellt, im Gefolge einer Straftat, die nach § 1 des Volksgerichtsgesetzes eine Straftat darstellt, so hat die Staatsanwaltschaft zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgebotes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgebotes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann. (§ 2 des Volksgerichtsgesetzes). § 207 a: Erhält die Strafprozeßordnung, daß der Angeklagte eine Tat begangen hat, die nach der Volksgerichtsgesetzgebung eine Straftat darstellt, so hat das Gericht zu prüfen, ob auf die Tat der Grundgedanke eines Strafgebotes zutrifft und ob durch entsprechende Anwendung dieses Strafgebotes der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden kann. (§ 2 des Volksgerichtsgesetzes). § 265, Absatz 11, entsprechend.“

Die neue Bestimmung der Strafprozeßordnung bedeutet, daß in Zukunft der Richter auch dann eine Verurteilung vornehmen kann, wenn der Tatbestand nicht unter Strafe gestellt ist, wenn er aber einen anderen Tatbestand des Strafgebotes ähnlich ist und wenn nach der Volksgesetzgebung die Tat eine Straftat verdient. In dieser Hinsicht ist das Gesetz zu Änderungen von Vorschriften des Strafverfahrens und des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 26. Juni 1935 ein Meilenstein auf dem Wege zu einem nationalsozialistischen Strafrecht. In Zukunft wird es ausgeschlossen sein, daß ein Verbrecher nur deshalb freigesprochen wird, weil durch tragende Gründe im Gefolge oder durch unklare und widersprüchliche Anweisungen der Gerichte eine Verurteilung nach dem formalen Wortlaut des Strafgebotes nicht erfolgen kann. Das bedeutet nicht, daß der Richter in Zukunft ähnlich dem Strafgebote für bestimmte Tatbestände neue Straftatbestände schaffen kann. Grundentscheidend wird er auch in Zukunft an das Strafgebote gebunden sein. Er hat jedoch die Möglichkeit, bei Vorliegen der angeführten Voraussetzungen in jedem Falle einen Schädlings der Volksgemeinschaft der Verurteilung anzuführen.

Das deutsche Strafgebote des Nationalsozialismus wird in diesem Sinne ein moderner Straftatbestand sein. Wir rechnen auch auf diesem Gebiet den Rückfall ins Mittelalter mit Voller, Anprangerung, Nichtschwerm-Strahl usw. ab. Mittern soll der Verbrecher vor den Folgen einer gerichtlichen Verurteilung, nicht zittern, sondern die freie Staatsbürger. Die Einführung der Analogie ist daher nicht gleichbedeutend mit einer Schuldigerklärung oder irgendeiner mit dem Gericht in Verbindung geratenden Person. Sie ist auch keine Generalverurteilungsvollmacht für jeden Richter in jedem Falle, sondern sie wird gerade aus der Psychologie des nationalsozialistischen Staats- und Volkswillens heraus dem Verbrecher das Entweichen unmöglich machen, für den unschuldig zur Verantwortung gezogenen aber die Verurteilung ausschließen.

Darüber hinaus enthält aber diese neue strafrechtliche Änderung das klare Bekenntnis des Nationalsozialismus zur selbständigen, freien, unabhängigen Richterpersonlichkeit. Neben den Wadapparat tritt in allen Angelegenheiten der Volksgesetzgebung ein. Und so ist es ein Fortschritt in der Gestaltung unserer Rechtsordnung, daß der deutsche Strafrichter mit einer stolzen Entscheidungsträger versehen wird, die ihm, als

dem Repräsentanten der nationalsozialistischen Weltanschauung und des gelunden Willens der Volksgemeinschaft, die Rolle eines Volksrichters in der höchsten Bedeutung dieses Wortes überträgt. Hierin liegt die revolutionäre Bedeutung des neuen Paragraphen 170a der Strafprozeßordnung.

Als weitere Neuerung bringt das Gesetz vom 26. Juni 1935 u. a. die Befestigung eines Mangels, die schon seit langem von der nationalsozialistischen Strafrechtsreform gefordert wird. In Zukunft kann das Reichsgericht von einer Entscheidung abweichen, die

vor dem Inkrafttreten des Gesetzes ergangen ist. Es bedarf bei der Abweichung von einer solchen Entscheidung nicht mehr der Zustimmung der vereinigten Zivilsenate, die sich als außerordentlich erschwerend und unrationell herausgestellt hat, sondern es werden beim Reichsgericht ein „Großer Senat für Zivilsachen“ und ein „Großer Senat für Strafsachen“ gebildet, die über die Abweichung von früheren Entscheidungen befinden sollen. Damit ist eine schnellere Aufklärung des höchsten deutschen Gerichtes an die veränderten Rechtsansichtungen gewährleistet.

Weiter gute Nachbarschaft mit Polen

Das Kommuniqué über den Berliner Besuch des polnischen Außenministers

Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in der Reichshauptstadt ist gestern Abend abgeschlossen worden. Die erste deutsch-polnische Aussprache ergab eine begrüßenswerte Übereinstimmung der Ansichten der beiden Völker. Über den Besuch Oberst Beck wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Führers und Reichsleiters mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in jeder Hinsicht voll bewährt hat, und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Völker zueinander, sondern auch als konstitutives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa. Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Führers und Reichsleiters über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens, in Polen harten Widerhall gefunden habe, und daß auch polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlichen nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland besteht. Die

beiden Regierungen werden entsprechend der beschriebenen Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben und alle ihre Kräfte dem Werke des europäischen Friedens widmen.

Das Ehrenmal Unter den Linden war gestern mittag der Schaulust einer feierlichen und eindrucksvollen Gefallenbesprechung durch den polnischen Außenminister, Oberst Beck. Der Minister fuhr gegen 11.30 Uhr am Ehrenmal vor. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frisch, eingefunden. Oberst Beck schritt mit dem Bann der deutschen Wehrmacht die Front der Ehrenkompanien des Reichsregimentes ab. Ausgesprochen war ein prachtvoller Kranz ins Innere des Ehrenmals getragen worden. Oberst Beck verweilte einige Augenblicke in stiller Gedanken an dieser eindrucksvollen Weichseite für die Gefallenen des Krieges. Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie. (Fortsetzung auf Seite 3.)

Jbn Sand bleibt neutral

Nachrichten aus antiken Kreisen Italiens zufolge wird die Regierung Jbn Sands im italienisch-äthiopischen Streitfall strenge Neutralität bewahren. Gerüchte, wonach das Königreich Hedhas Absichten der Unternehmung angeboten habe, wurden demontiert.

Josef Beck

Von unseren Warthauer Mitarbeiter Hans Mosberg.

Der Besuch des polnischen Außenministers in Berlin, der von der deutschen Öffentlichkeit als Beweis der zukünftigen Fortsetzung einer freundschaftlichen Politik zwischen den beiden benachbarten Ländern angesehen wird, erfolgt unmittelbar nach dem Ablauf der offiziellen Trauerzeit um den verstorbenen großen Warthauer Polens, Außenminister Beck, hat als Vertrauensmann Windobis einen bestimmenden Anteil an der Einleitung dieser deutsch-polnischen Entwicklung genommen und verkörpert heute, nach dem Tode des Warthauer, den Willen zur Fortsetzung des für den europäischen Frieden so entscheidenden deutsch-polnischen Ausgleichs. Das Verhältnis, das ihn an Polens Führer band, verleiht ihm auch jetzt eine Autorität in seinem Lande, die ihn vorbehaltlos zum Führer der polnischen Außenpolitik macht. Daher wird es den deutschen Völkern besonders interessieren, Näheres über den ungewöhnlichen Lebensgang dieses Mannes zu erfahren:

Der polnische Außenminister, der heute zu den weitestbekanntesten Politikern Europas gehört, ist im Jahre 1894 geboren, und dürfte der jüngste Außenminister sein, der heute in einem großen Land amtiert. Er gehört also der gleichen Generation an, die 1914 aus Deutschland auszog, um in Vancouver das blühende Symbol ihres Lebens und Strebens zu finden. Als Sohn einer arbeitsreichen Familie landete er bei Kriegsausbruch in Wien und trat als Übersetzer Pole sofort in Pilsudkis erste Legion ein, und zwar als Feldartillerist. Als dann die polnischen Schicksale mit dem Wirtelminuten begannen und Pilsudki benutzt keine Legionen aus der Front zurückzuziehen, tritt Beck in den Dienst der P. S. W., der geheimen Militärorganisation. Bei Kriegsende befindet er sich in gefährlicher geheimer Mission in der Großkrone, wo er das dortige Polentum für den kommenden polnischen Staat militärisch zu organisieren sucht. In abenteuerlicher Fahrt schlägt er sich nach der Heimat durch, ohne Geld, ohne Aussicht, in Zivilkleidung, deren weitestgehende Behandlung hohe Schaffstiel und ein schwarzer, auf Seide gefärbter Abendmantel sind, dessen Kermel bis zu den Ellenbogen reicht. Endlich gelangt die Ueberführung der Demofationslinie.

Er ist nun im neuen selbständigen polnischen Staat, und schon wenige Wochen später zieht er an der Spitze einer reitenden Batterie wieder in den Krieg, in den Kampf gegen die Sowjetunion. Der große, sportlich trainierte Mann bedarf sich als plötzlicher und unergründlicher Soldat und wird in den



Gestern vormittag weilte der polnische Außenminister Oberst Beck mit den Herren seiner Begleitung zu stillem Gedenken im Berliner Ehrenmal Unter den Linden und legte einen Kranz nieder. Bei diesem feierlichen Augenblick waren Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, General der Artillerie Frhr. v. Frisch, der Befehlshaber im Wehrkreis III Generalleutnant v. Witzleben sowie der Stadtkommandant von Berlin Generalleutnant Schaumburg zugegen. Vor der Kranziederlegung schritt Oberst Beck mit den deutschen Herren die Front einer auf dem Vorplatz angetretenen Ehrenkompanie des Berliner Wehrregiments ab. (Scherf-M)

Merseburger Filmchau

„Vorhabitsart“
Sichtspielhaus „Sonne“

Es kommt ja schließlich nicht auf ein paar klinge Worte an, die man über einen Film ausstößt. Bei diesem Film wäre das überhaupt gar nicht möglich. Unbenutzbar, etwa zu sagen: die Regie war gut, die Darsteller hervorragend. Was man mit noch Hause nimmt und warum man dem Film so dankbar ist, das ist das Stück Leben, das man darin zu erleben bekam. Was man sieht, ist eine Liebesgeschichte. Die beiden Menschen haben sich gern, sie lieben sich mit der ganzen unbändigen Kraft der jungen Herzen — und scheitern an demselben Dingen, das den Verstand nicht sprechen lassen will. Das Mädchen ist Käte Ulrich, zwischen Dugendgeheimnis, im Hinterwart des Wägenwägen, zwischen allem Gled und aller Komit des Lebens taucht immer wieder dieses schmale, blaue Gesicht mit den weiten Augen auf, so hart fast; zu zerschredlich scheint auch der Körper, um in diesen Wirren bestehen zu können. Mundwund will es ganz überflüssig scheinen, das sie sprechen muß; man meint das aus der Augen schon gesehen zu haben. Aber dann ist man wieder glücklich über diese Stimme. Für grüßtes gibt sie am Schluss. Welche Sparbarkeit der Mittel! Welches Tatgefühl! — Der Lebende ist Matthias Wemmer; so hart, meint man manchmal, aber edelste Väterblut. Außerdem ist es ein sehr professionell und immer, und Hans Meiser, der sich diesmal nicht so ausgeben konnte wie sonst.

Vorher sah man neben anderem einen ganz hervorragenden Film „Fahrer des Glücks“. Wieder aus der Arbeit und dem Leben der Arbeiter gehen einen Bericht von dem Schicksal dieser Menschen, die wir sonst nur vor dem Vorhang zu bewundern gewöhnt sind.

„Lodovogel“

To. B. U. Leuna

Man muß ihm schon herzlich angetan sein, dem „Lodovogel“ Viktor de Sowa nämlich, der in dem neuen Abenteuerfilm der Ufa mit Jesse Whiteo die Hauptrolle spielt. Seine Partikeln und seine unzähligen Nits mit den jungen Damen des Doteis, in dem er und sein Vater, der reiche Kammerer Schott, wohnen, haben neben feiner natürlicher jugendhaften Frische und Ungezwungenheit etwas an sich, was selbst eine Reihe bartgeputzter Spitzhüben, die hinter einem fächerförmigen Diamantenbläser her sind, bemerkt, doch nicht so ohne weiteres mit ihm anzubehalten. Um aber die flatterhaften, ver-

einigungsstüchtigen jungen Mann um sein Schwundlicht leichter zu machen, wird ihm eben dieser „Lodovogel“, der dem Film auch den Titel gegeben hat, auf die Herzen abet. Durch fröhliche Partikeln angebläht, Gesichtsreue wird versucht, mit Gewalt der Schind zu rauben, da jedoch zwei Betrieger-

partien gegeneinander arbeiten, so gibt es Schluß nur betrogene Betrieger und ein happy end.

Im Beiprogramm ein interessanter Auf- turismus über die Kraft des Wassers und die Wogenkraft mit schönen Bildern vom Fuß- balländerpiel Deutschland-Tschechoslowakei.

Und nun die großen Ferien!

Das Leben bekommt ein neues Gesicht

Die Zeit der großen Ferien ist gekommen. Sie bringt nicht nur Ruhe und Erholung für den äußeren Menschen, sondern hat auch für den inneren Menschen ihre große Bedeutung. Es ist ein merkwürdiger Vorgang, doch jeder an sich beobachten kann: wir werden herausgenommen aus unserer alltäglichen Umgebung und Dämmung. Das Leben erhält mit einem Schlage ein neues Gesicht. Von heute auf morgen werden wir in einer ganz neuen Welt auf uns selbst gestellt. Was man bisher ein kleines Zeitchen in einem großen Naderwerk vor und sich kaum um das Naderwerk selbst zu mühen brauchte, weil das ja von anderen befozt wurde und man nicht sehr viel mehr zu tun hatte, als in dem großen Strom von Zeit und Leben mitzuschwimmen, da erlebt man plötzlich eine große Einsamkeit. Schute und Beruf haben für Tage oder Wochen sichtbar ihren Sinn verloren. Und man hängt an, auf jene feinen Stimmen zu hören, die sich von innen her bemerkbar machen. Zu anderen Zeiten sind sie oft überhört worden. Vielleicht waren sie auch gar nicht mehr vorhanden. Nun drängen sie zu einer stillen Zwiegespräche, wie sie gerade in den großen Ferien möglich ist: am frühen Morgen, wenn man erwacht, ohne vor sich keine störende Tagesarbeit zu wissen, im Laufe des Tages, wenn man unbeschwert von Pflichten und Verantwortung seinen Weg durch die Straßen und Felder geht, dranhin in der Natur an einen schönen Aussichtspunkt, wenn man erwacht, ohne vor sich keine störende Tagesarbeit zu wissen, im Laufe des Tages, wenn man unbeschwert von Pflichten und Verantwortung seinen Weg durch die Straßen und Felder geht, dranhin in der Natur an einen schönen Aussichtspunkt, wenn man erwacht, ohne vor sich keine störende Tagesarbeit zu wissen, im Laufe des Tages, wenn man unbeschwert von Pflichten und Verantwortung seinen Weg durch die Straßen und Felder geht, dranhin in der Natur an einen schönen Aussichtspunkt.

beschränkt sein. Es geht nicht an, daß wir uns für immer aus der Welt zurückziehen, um unseren Gedanken und Gefühlen nachzugehen. Wir sind dazu berufen, Hand anzulegen und tätig zu sein. Aber sollen unsere Pläne an der Volksgemeinschaft nicht vernachlässigen und sollen zu allen Zeiten dessen eingedenk sein, daß nicht wir es sind, auf die es letzten Endes entscheidend ankommt, sondern das Volk, dem wir auf Geduld und Werben angeben. Die großen Ferien führen also zu einer tieferen Erfassung von dem, was wir sind und sein sollen. Haben wir es vorher ernst genommen mit unserer Aufgabe und Verantwortung und waren wir dann, als die Ferien kamen, müde und abgepannt, so werden wir mit doppelter Kraft an das Werk herangehen, wenn die schönen Urlaubstage zu Ende sind.

Das Wetter für morgen

Lebhafte, zeitweise starke West- und Nordwestwinde, einzelne Regenschauer, Temperaturen noch etwas niedriger. Mit der Fortdauer des unbeständigen Wetters ist zu rechnen.

Wo gibt es gute Arnika-Injektur?

Zu unserer großen Freude, in der wir darauf aufmerksam machen, daß Arnika-Blüten nicht abgepflückt werden dürfen — selbst dann nicht, wenn man sie zur Herstellung von Arnika-Injektur verwenden will, was uns mitteilt, daß gute Arnika-Injektur nur in den Apotheken und bei den Fachhergebern zu haben ist. Auch der Preis ist zur Abgabe von Arnika-Injektur herabgesetzt. Sie wird nach den Vorschriften des deutschen Arzneibuches hergestellt.

Neuer Leiter der Reichsbank

Zum Direktor der Reichsbankentseffe Merseburg ist Reichsbankrat Arnold aus Forchheim (Baden) ernannt worden.

Flugtag in Schleuditz

Großveranstaltung der NSD. „Kraft durch Freude“

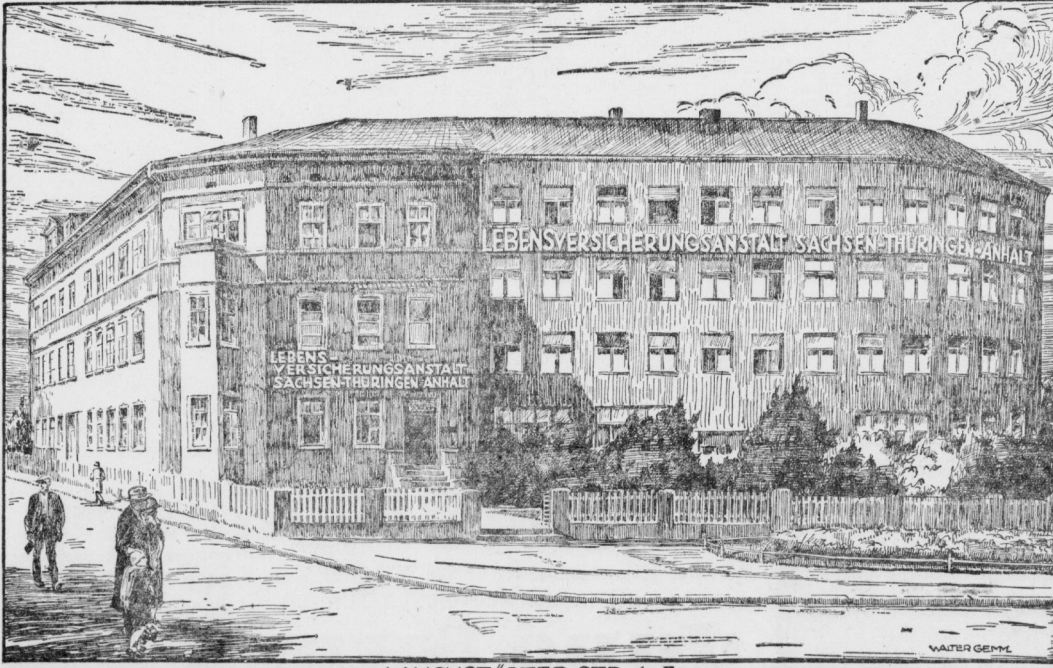
In unserer Zeitung vom Mittwoch kündigten wir außer einer am 6. Juli nach Freiburg/Unstrut und dem Geladener fahrenden Omnibusfahrt auch eine Scharfahrt an, die am 14. Juli nach Wittenberg mit gleichzeitiger Besichtigung der Gegend am 14. Juli stattfinden soll. Die Scharfahrt am 6. Juli um 18 Uhr von der „Grünen Linde“ aus (Fahrpreis 1,50 Mark) findet bestimmt statt; die angekündigte Scharfahrt am 14. Juli ist jedoch abgefallen.

Alle Kräfte sollen aufkommensfähig werden, um dem Großflug am 28. Juli in Schleuditz, der vom Gau Halle-Merseburg der NSD. „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird, zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Das umfangreiche Programm sieht folgende Darbietungen vor:

Geschwaderflug: ausgeführt von der Ausbildungsstelle Leipzig unter Führung von Flugkapitän Hoff; **Kunstflüge:** Willi Böttcher, der Kunstflugmeister von 1935, und Vera von Billing, die bekannte Kunstfliegerin; **Segelflüge:** Der Segelflug von seinen Anfängen bis zum vollendeten Segelflug; **Luftakrobatik:** Ekstar Zimpel montiert unter anderem während der Fahrt ein „Kaufhaus der Wäsche ab und wieder an; **Freizeitsport:** Die Ballone werden auf dem Flugplatz mit komprimierten Wasserstoff aus Stahlflaschen vom Ballonfliegersturm Schleuditz gefüllt und gestartet; **Fachliche Vorträge:** Manuelle und automatische Einzel- und Massenabspinnung.

Während der Vorkführungen konzentrieren drei Musikkapellen der NSD. SS und das gesamte NS. Arbeitsdienst-Ganzerheifer. Am Flugtag ist den Besuchern Gelegenheit gegeben, an den wertvollsten Kunstflügen aus „Kraft durch Freude“ Preis von 4 Mark in Werkschmähungen unserer Luftkämpfer teilzunehmen. Bei den Flieger-Krisengruppen sowie bei allen Kreis-, Orts- und Betriebsgruppen werden der NSD. „Kraft durch Freude“ sind Karten zu 50 Pf. und Plaketten zu 10 Pf. (die zum Eintritt berechnen) erhältlich. Die nummerierten Eintrittskarten kosten 2 Mark. Die Reichsbank gewährt zu den Sonderzügen an diesem Tage für Hin- und Rückfahrt nach Schleuditz 75 Prozent Fahrpreisermäßigung. Als besondere Ueberraschung werden wertvolle Gegenstände, so unter anderem ein Auto, ein Motorrad, Fahrrad, Fernreisen und Freizeite verlost. Durch den Kauf eines Programms für 20 Pf. ermöglicht jeder Besucher das Recht zur Teilnahme an der Verlosung und damit die Aussicht auf einen Gewinn.

Das neue Gewand der Lebensversicherungsanstalt in Merseburg



LAUCHSTÄDTER STR. 1-3

Das Gebäude der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt hat ein neues Gewand bekommen; der Umbau ist vornehmer, heller, eigenständiger und ist sehr vorzüglich und geschmackvoll angeordnet worden und gibt dem Straßenbild seine besondere Note.

Mit dem Umbau ist gewissermaßen ein einheitlicher Architekturstil des Ansbauens und Neubaus der Lebensversicherungsanstalt erreicht worden. Der besonders architektonisch reizvolle, von Architekten W. von Nathanson entworfene Anbau wird jetzt von der Anstalt allein genutzt. Es hat sich mittlerweile herausgestellt, daß der in weiterem Ausmaß 1932 begonnene Anbau heute schon fast nicht mehr ausreicht, um die ständig steigende Geschäfte, hervorgerufen durch das immer weiter wachsende Vertrauen der Bevölkerung, zu unterbringen, wie das von der Leitung der Anstalt gemittelt wird.

Durch Verbesserung von Räumen, durch den Umbau von Fenstern, durch Vergrößerung und Befestigung aller Art sind die Räume des alten Gebäudes in besonders zweckmäßiger Weise neu hergerichtet worden, und es gibt im ganzen Gebäude keine dunkle

Stelle mehr. Die besonders vorteilhafte Lage läßt in das Gebäude von Osten, Süden und Westen Licht und Luft einströmen und schafft helle und gesunde Arbeitsplätze. Auch die Wände und Deckenräume sind nach neuesten Gesichtspunkten eingerichtet worden. Dabei herrscht überall Einfachheit, auch in der Ausstattung. Die erforderlichen Auswendungen sind — das nennenswerte Maß begrenzt worden, auch im Bewußtsein, daß die aufzubringenden Mittel den Verschönerungen bedürfen und insofern gewirtschaftet werden muß.

Als besonderer Vorteil hat sich herausgestellt, daß der Anbau nicht an die Straße angeschlossen worden ist, sondern in seiner letzten Lage den großen, gepflegten Garten vor sich hat und dadurch Licht und Staub der dort benutzten Hindenburgstraße abgehalten werden.

Als den ursprünglich nur Wohnzwecken dienenden beiden Häusern Lauchstädter Straße 1 bis 3 ist durch den Umbau, der in den Jahren 1931 und 1932 gemacht worden ist, und durch den im Frühjahr 1933 vollendet worden, ein völlig einheitliches Behördenhaus geworden, das einwillen in Merseburg kaum seinesgleichen hat.

Mitteldeutschland Mitschinger Tageblatt

Unterhaltungseilage

Wohlf gefällt der Sach sich auf seinem
Mitt, wo ihm unter jeder Genne ist.
Mücker.

„Ich sage dir: wir fliegen!“

Seilere Fliegerreise. von O. D. Wulff.

Es war am Vorabend des Startes. Vor den
Gassen des großen Flugplatzes standen ausge-
rüstete die zweimotorigen Maschinen, die Ma-
toren mit Percussionen überdeckt. Am nächsten
Tage begann der große Flug, das Weiterrennen
der Züfle, 20 000 Kilometer über Kontinente und
Meere.

Am Rahmen der Flughafenverwaltung war
noch großer Betrieb. Die Zeitschiff des
Fluges hatte zusammen mit Besatzungen, Kon-
strukteuren, Sportleuten aus allen Lagern und
den Herren der obersten Flugesleitung. Man be-
traug die Ausführenden und Möglichkeiten des
Rechnens. Es war ein Stimmungsgeist in den
Gängen vieler Kabinen, Brennstoffleitungen und
Antriebsleistungen wurden erhöht. Zahlen über
Länge- und Startgeschwindigkeiten, Sub-
volumen und Steuerungsleistungen führten
in der Luft.

Nur einer der Piloten sah etwas abwärts und
schräg von Zeit zu Zeit verbos nach der Tür
des Rahmens. Es war Kolonel Brander, einer
der Favoriten des Rennens, der seinen Mit-
flieger erwartete, seinen alten Freund McCo-
ffied. — Am Morgen hatte sie beide zusammen
dieselbe Maschine der dritten Klasse geflogen
und waren tief der Zeit als treue Kameraden
sogar in mehreren Weltflügen gefahren. Als
Branders die Zuschreibung des jetzt bevor-
stehenden Rennens erhielt, hatte er sofort wie-
der an ihn gedacht. In der ersten eines
von 200 Kilogramm über 70 Stunden konnte er
seinem schweren dreimotorigen Douglas-Tief-
decker nicht allein steuern.

McCoFFied hatte zwar auch sofort telegra-
phisch geantwortet, obwohl sie sich seit einem Drei-
vierteljahr nicht gesehen hatten, aber kein An-
kündigungstermin war ihm langatmig überfällig, und
Branders hatte wirklich allen Grund, unruhig zu
sein.

Nam McCoFFied zu spät, so war die ganze
Zeichnung in Frage gestellt, denn wo sollte er
so schnell einen anderen erlangenen Piloten
aufzueinen. Außerdem war McCoFFied mit
seinen Angehörigen bereits fort gemeldet.

Möglich ging die Tür auf, und in einem
dicken Kamelhaarmantel trat ein hoch biederer,
wohlbeleibter Herr in das Kabin.

Branders fiel fast vom Stuhl.
„Mac, um Gotteswillen! Alter Junge, wie
siehst du denn aus?“

Der krachte über das ganze Gesicht.
„Ein bißchen unwig geworden, was. Ja, das
kommt von guten Leben.“

„Du bist ja eine Sonne, Mensch! So kann
ich dich nicht mit dir fliegen.“ Wie hält die das
fertige Gesicht? Vor einem Jahr wärst du doch
noch ein dritter Spag!“

„Sieh du mal drei Monate im Gipsverband,
da lebst du auch Fett an. Sad Ped gehabt, bin
vom halben Jahr mit mir Riffe hingekümmert.“
„Aber was machst du denn nun?“ Nicht
zu mir doch wenigstens telegraphiert, daß du
ein Elefant geworden bist, dann hätte ich gar
nicht er gemeldet. Was wüßtest du denn jetzt?“

„Wundertierhundstättig!“
Branders war verzweifelt. Ring sofort zu
rechnen an, aber das Ereignis blieb ver-
schieden. Mit dem nächsten Morgen wurde
überföhrigt die Flugertige Maschine das Limit
um volle 25 Pfund.

„Ausgeschlafen, armer fetter Freund, so
lassen sie uns gar nicht über die Waage.
Und morgen früh um acht Uhr ist schon die
Wagnahme.“

Da mochte auch Mac ein hilfloses Gesicht.
„Aber was soll denn nun werden?“ fragte er.
„Abmagern! Sofort auf der Stelle! Wie du
das machst, ist mir ganz gleich. Dampfbad,
Raiane, — las dir die Saare weiterfragen, die
Riegel schneiden! Was, was du willst!“

„Nicht, fünfundsiebzig Pfund abmagern!
Innerhalb von zwölf Stunden? Da bin ich ja
tot!“

Da wachte Branders auch nichts mehr. Das
Gewicht der Maschine war mit allen, nur den
notwendigsten und unerföhrlichen Zubehö-
ren gesehertens angerechnet. Der Brennstoff
war auf einen Liter genau bestimmt. Ohne
Kollidum und Proviant loszulassen wäre
Brahmum gewesen. Nichts ließ sich mehr er-
übrigen!

Wären es wenigstens nur fünf Pfund ge-
wesen, so hätte die Flugleitung vielleicht nicht
mit sich reden lassen. Aber 25 Pfund!
„Ja“, sagte Branders, „dann werde ich unsere
Weldung mal wieder zurückziehen. Schade!“
„Aber ich habe keine Zeit, das Rennen hinaus auf
der Waage zu verlieren.“

„Er hand an, um sich an den Tisch der Kom-
mission zu begeben. Da trat der Freund da-
zwischen.“

„Meiß hier, Frank! Wir fliegen morgen! Ich
schaffe das Limit. Verlaß dich darauf. Und
sammere dich um nichts mehr. Morgen früh
bin ich bei der Maschine. Um 7 Uhr treffen wir
uns hier. — Gute Nacht, Frank!“

In dem unfürmigen Mantel wie eine apo-
kryptische Figur aussehend, verstand er an
seine Besessenen anstöße.

Der Hellsieber Goller Sinnerk

Etwas vom „Zweiten Gesichte“ / Von Dr. phil. E. S. Wilt. Menck, Aulitzgrat in Bielefeld

Vor einigen Jahren besah man irrend in
den düsterröhrigen Katakomben den „Goller
Sinnerk“ an der Wand hingehängt. Die Wand
über seine enger Stenot hinaus den Auf-
eines suerfalligen Sellsiebers genöth. Ich
habe ihn öfter vor der Strafammer des Land-
gerichts Bielefeld verteidigen müssen, nachdem
ein zweiwöchentlicher Richter seines bestmöglichen
Antisensitivs für wegen Betruges, besangenen
durch unwahrscheinliche Verfahren, verurteilt hatte.
Das Landgericht sprach ihn jedesmal auf
Grund eingehender Beweisaufnahme frei. Es
ließ dochmalig, ob der Angeklagte die Güte
des „Zweiten Gesichts“ habe, verneinte aber
seine beträchtlichen Föhrkosten, weil er selbst an
keine Befragung anstöße.

„Im meinem Romane „Der Schuldbräutigam“
(Dom-Verlag, Berlin SW 61) habe ich meine
bestehende Erlebnisse mit dem „Goller
Sinnerk“ auf den Heiden Otto Vichmann
übertragen, insbesondere durch die Gerichtsver-
handlung im alten und verführerischen Men-
schendünkel nur seltene Anknüpfung an jene
des Königs, Morgen wieder lustig.“ Jerome
Bonaparte, die Aufrückung seiner Franzosen
nach Bielefeld trug.

Die im Romane wiedererlebten Reue-
ausartungen über das Auffinden verlorenen oder
erschlossenen Gütes und verführerischen Men-
schen, über künstliche Gesehnisse, sind in Biele-
feld von durchaus glaubwürdigen Personen
beschrieben worden. Auch der Brief des
Wirkamleiters von Wenzel wurde infallig
reizen durch den Wirkamleiter einer west-
fälischen Stadt an den Schriftführer der Straf-
ammer erledigt. Weitere Auskünfte kom-
men im Romane des Raummanells wean nicht
wiedererleben werden. Ich füge eine solche
hier hinzu, die ebenfalls beschrieben wurde
und gewisse Anschlüsse erlaubt.

Dem Rahmo und sich den ungläubigen und un-
gläubigen Branders allein anrid.
„Wirklich um 7 Uhr betrat am nächsten Morgen
Kolonel Branders das Kabin. Was sehen
sich entleertigsten zuerst?“ McCoFFied lag in
voller Tiefe am Tisch und war gerade im Be-
griff, ein Mischelbrüder mit einem und zwei
und einem Tirm von Sandbüchsen zu ver-
sehen. — Branders bekam fast einen Töb-
stufanfall.

„Ist du maßnahmig? Mensch, ich denke, du
magest ab!“ Und mit einem Griff errie er den
Fremden zu der Portalanne, die sich an der
Wand des Rahmes befand.

„Eingunderlicheundachtsig“ zeigte sie a. A.
McCoFFied hatte inzwischen um zwei Pfund
zusammengen und Branders fast verneinlich in
den nächsten Stuhl. — Da wurde aber Mac
richtig müde.

„Gabe ich dir allem Äbsten nicht erlaubt du
sollst dich um nichts kümmern? Wenn ich dir
sage, wir fliegen, so bleibst es dabei, verstanden!“
— Und jetzt las mich in Ruhe iruhänden!“

Sechs Maschinen waren schon schart.
Branders Tiefdecker war die Letzte. Um
8 Uhr 14 Minuten genau kam sie über das Feld
erhöht, hinter der Windmühle, das Gesicht
Branders, ungläublich und verzweifelt, und den
schönen Wohlmut Mc CoFFieds, lächelnd und
vornant. Jetzt fanden sie auf der Waage.
Wann gleich kurz den Worten angeant: der
Blamage. Die Kontrollbeamten kamen näher
heran. Jetzt las einer das Gewicht ab und

Was geschah am 5. Juni?

Vor 51 Jahren (1844): Stiftung der deutschen
Vlagge an der Töpföhre durch den Afrika-
reisenden Nachtigall.
Vor 82 Jahren (1813): Der englische Kolonial-
politiker Cecil Rhodes geboren.
Vor 200 Jahren (1795): August Ludwig v. Schö-
ner, Reichsgrafschloher, in Gogallid, Würt-
temberg, geboren.

Branders gläubte nicht recht gehört zu haben,
das Kommando kam:
„Maschine X 748, Kolonel Branders in Ord-
nung! Fertigkeit zum Start! Ab!“
Die Klänge fielen. Gas oben und Steuerung
treten war eins. Der Propeller heulte. Sie
rollten über die Startbahn. Und schon hogen
sie weit über dem Platz.

Erst recht sah Branders seinen Freund fol-
genlos an und schlug ihm mit der freien
Hand auf die Schulter.
„Mensch, Mac, wie hast du denn das ge-
wagt?“

Der laute ar nichts. Statt aller Antwort
sinn er plüschig ein, etwas an einem lauten
breiten Draht über Bord einzuziehen. Rag
und zog und schließlich kam der Proviantfach
am Vorsteher, der auf diese Weise den Weg
über die Waage nicht iratemaßig machte. Mit
Mac schwebte über die Maschine, die sich außerdem
noch darin befand, hatte er fast genau ein
Gewicht von 27 Pfund.

Ein Landjäger aus der Nachbarhaft des Sellsiebers
erzählte seiner Frau, er sei „zum Spohk“
beim „Goller Sinnerk“ gewesen; dieser habe ihm
erlaubt, er solle sich in acht nehmen, da er sonst
den nächsten Wochten von den Brüdern einer
bestimmten Tischstunde, untergebracht würde,
sein Kamerad Y werde kurz darauf durch einen
anderen Landjäger getötet werden. Der Land-
jäger habe über das dumme Geröde des Sellsiebers
gelacht. Zwei Wochen später wurde der
Landjäger durch einen Spöbel gemeldet, daß die
Brüder Z einen wütheten. Der anstranken
wollten. Der Landjäger lag in der Nähe des
Föhles auf der Lauer. Als er gegen die Löhre
vordringen wollte, wurde er durch einen Schuß
getötet. Sein Kamerad Y wurde kurz darauf
bei der Verhaftung durch einen anderen
Landjäger verhaftet erschossen.

Wir sind in jenen Jahren von durchaus
glaubwürdigen Personen eine ganze An-
zahl von Fällen erzählt worden, bei denen
in ganz erstaunlicher Weise vom Sellsiebers
verloren angekommene Menschen und Gegen-
stände, besonders auch geschlossene Eintr, wieder
ermittelt worden war, künstliche Gerichte vor-
ausgesetzt wurden, die wider eineinetroffen
waren. Ich habe viele Fälle als Renzen be-
merkt. Sie hatten sich zur Beibehaltung ihrer An-
gaben bereit erklärt; ihre Vernehmung wurde
jedoch vom Gericht als unethisch abgelehnt.
Aberlebens sind bei den verschiedenen Ver-
handlungen einzelne Renzen aufzutreten, bei
denen die Voraussetzungen des Angeklagten nicht
einetroffen war. Es handelt sich dabei teil-

Denison Ganna

Roman von Erich Lennard
Copyright Horn-Verlag, Berlin W 95

9. Fortsetzung.

Die russische Krümmertuppe — mir zu Eh-
ren! — laut Alexandra Barwara erklärend
ist herrlich, Fisch, Braten und gewisse Früchte
beschligen. Karaffen steht triumphierend zu
iharer hinüber. Meinhart ist ein gefestigter
Mann. Er bevorzugt den Notwein. Alles ist
vergönigt. Es ist eine entscheidende Stimmung.
Klemmchen plant in seinen unbekannteren,
ihrem Kater und in seinem Freunde der
wieder laden. Er hat sofort Verbindung zu all
diesen Menschen hier geschlossen.
„Gut, daß Elinor nicht dabei ist“, denkt
Meinhart, „sie hätte sich nicht recht hier ein-
geschlungen.“ Er will sich nicht eingelehen, daß
ihm Elinors Abwesenheit aus den verschiede-
nen Gründen noch in seinen ihm ist. „Ist
so jung noch wirkend. Marianne, Ein Abend,
der bestlicht“, denkt er.

Die einzige „Stimmungszelle“ ist Hilde Strauh.
Seitdem sie sich mit Marianne verdracht und
Karaffen ihr energisch Weisheit gelangt hat, lebt
sie in ihrer gleichgewärtigen Föhrung, zu
ihrem Kater und in seinem Freunde der
„Interneu“. Eigentlich hätte man sie gar nicht
anziehen wollen, aber Marianne hat darauf
bestanden. Sie hat ein zu gutes Herz und ist nicht
nachtragend. Außerdem, es geht nicht auf an,
Fräulein Strauh oben liegen zu lassen, während
man hier unten höchst glücklich ist.

Die „Interneu“ hatten im stillen geschlof.
Fräulein Strauh würde durch Abwesenheit
glänzen, aber man hat sich getraut. Hilde
Strauh, ewig Glorie, kann sich einfach nicht aus-

halten. Sie weiß genau, ihr Erleidnis ist ein
Unrecht. Aber aus jedem Fall müssen sie dann
alle mit ihr beschäftigen.

Nun sitzt sie sentimentaliteria mit wildem
Weid am Tisch. Die ganze Sahe hier ist ihr
wertwürdig. Mit den scharfen Augen, die man
für Menschen hat, die man haßt, weiß sie besser
als die „Interneu“, daß es um Marianne und
die ganze Pension Ganna nicht gut steht. Warum
als dieses? Warum dieser Herr Ober-
neraldirektor Meinhart, der bisher noch nicht
aufgetaucht ist? Warum diese Geheimsterei
um die „Interneu“ herum? Jergend etwas stimmt
da nicht!

Mit ihren vorangehenden Augen beobachtet sie
alles. Man den Verzögerungen ihrer Sinne
nicht so sofort das Hindernis zwischen Meinhart
und Marianne. Ihre Phantasie freud erwidert
und hemmungslos um diese beiden Menschen.
Marianne aber fühlt es nicht. Es ist, als wäre
Günther Meinhart schon lange hier im Kreis,
als gehörte er einfach hier zu den „Interneu“.
So leicht und herrlich liegt er sich ein.

„Wahre habe ich eigentlich Angst gekannt“,
denkt Marianne und nimmt die ganze Sahe
nicht mehr schwer. Morgen kann man wieder
an alles andere denken: an die Sorgen, an die
Rechnungen, an die Schwierigkeiten mit Will,
auch an Peter. Denn die Schönheit nach ihm
vergibt man sich in den unangenehmen M-
men als dies? Nein, denn die ganze Sahe ist
nur jung lebt, fürden, daß Mensch an einen
find, die einen lieb haben, daß ein Mensch da ist
aus der gläubigen Zeit!
Das Essen ist vorüber. In dem Gartenzim-

mer der Fräulein Alexandra Barwara, das
jüngst zum Salon hergerichtet ist, bietet der Lan-
tprecher. Klemmchen und Heino Kaiser zensien
einen vorzüglichsten Tano. Nikolais Persafow,
von seiner Knochle erlöst, erheint für einen
Augenblick im dunklen Anzug.

„Sie werden bald herkommen“, sagt Klemmchen.
„von einer Sitzung gekommen.“ Sie läßt mit
einer besondern Selbstverständlichkeit.

Nikolais Persafow sitzt in einer Ecke und
bewundert Klemmchen. Es gibt nichts Schö-
neres für ihn, als Klemmchen zu bewundern.
Alexandra Barwara behandelt mit Karaffen
sich zum Hosenstiefen: Genealogie der
deutschen und russischen Fürstentümer.

Klemmchen lauzt etwas zu singen. Für
sanfter, geschmeidiger Körper liegt sich reich in
Kaisers Armen, ihr kleines, braunes Juncer-
schönheit sieht zu ihm auf. Gut, daß er einen
Spoh größer ist als sie, so kann er sich seinen
Augen über sie hinwegsehen. Die alte Hilde,
Hilte, wird durch den Anblick durch die Räume
will nicht zurück. In Leidenschaft ist Klemmchen
— wirklich, man wäre seines Lebens und seiner
Ehe nicht sicher!

Meinhart steht mit Marianne etwas abseits.
Er küßt seine Arm auf den Goldbrodat des
Fleudo-Nirrs. Er und Marianne sprechen nur
belanglose Worte, aber Hilde Strauh, die wie
ein verhetzt Mensch durch die Räume
treitet, niemand kümmert sich um sie, niemand
ist für sie da — fällt es; unter diesem Belang-
losem schwingt etwas anderes. Sehr dicht steht
Marianne Kothlaken bei diesem unbekanntem,
neu aufgetauchten Mann. Das schilt sich nicht.
Es ist nur ein Augenblick. Die ganze Sahe ist
wenn der Scherman nicht da ist. Denn man
hören könnte, was die beiden miteinander spre-
chen! Aber dieser blödsinnige Landprecher sperrt
unentwegt. Eine ganze Jagaband schritt aus
ihm heraus.

„Sie sind ganz kommt von richtiger.“ Mari-
anne und Meinhart hören sie nicht.
„Wissen Sie noch —“ laut Meinhart gerade,
das andere acht unter in der lauter aufschrei-
lenden Musik. Hilde Strauh hört gerade noch.

wie er laut: „das ist eine meiner teuersten Er-
werbungen, Marianne.“

„Alto Marianne“ sagt er schon, ganz einfach
Marianne! Da er sich nicht schämt! Und sie? Da
sitzt nun Peter Kothlaken in London,
glaubt an diese Frau wie an einen Engel, sicher
er sie die Erde, nur bewundert, weil er Mari-
anne treu bleiben wollte.“ Wer möchte wissen,
wie schwer ihm das anworden war. Und wie
dachte die Frau es ihm? Es war unerhört!
Hilde Strauh macht eine heftige Bewegung
auf die beiden zu, die sich verunfinen sind.
Marianne erwidert, dreht sich um. „Ist Mar-
 hat auf der Brustdecke gelegen. Zu bestig zieht
ihm herunter. Ein Grad, ein Klirren.“

Alexandra Barwara flucht irgend etwas
auf russisch, es protestiert, knallt.
„Was ist denn das?“ fragt Meinhart ver-
dröht. Unter dem herumtracierenden Protot
führt eine zerschießende zur Erde und ein
Marmortisch entblüht sich.

„Was ist denn das?“ will er noch einmal
fragen, aber Marianne, eben noch lächelnd und
fröhlich, ist auf einmal vollkommen verandert.
Ein erbläutes Gesicht sieht ihn an, die schlucht
auf, macht eine vage Bewegung mit der Hand,
sieht wie gelangt aus dem Zimmer, nun aus dem
nächsten. Traubum haugt eine Tür.

Meinhart begreift noch immer nicht. Hilde
Strauh hat ein böhnisches, misgünstiges Ge-
sicht. Die Fräulein Alexandra Barwara sieht
da, als wäre sie wie Lots Weib zu einer Dolz-
stange errührt. Karaffen ist vor Trabed das
Was aus dem Auge gefallen, eine unerhöre
Sahe hat sein Kopf-Trainina.

„Was bedeutet denn das?“ fragt Meinhart
noch einmal. Er sieht nicht die zerbrochene
Seifenhale, obwohl es ihm vollkommen
unerfindlich ist, was die hier unter Protot und
altwürdigen Stimmelnstern zu suchen hat, er
meint Marianne flucht.

„Was ist nur —“ laut Meinhart rauf, dann
wird sie fernerer, sieht blühend auf Heino
Kaiser.
„In also —“ legt der fort, sieht fernerer auf
Karaffen.

Immer wieder: Fall Hofmann

Sollte der Dresdener Werkspieler werden?

Es hat um Herrn Hofmann weit über die deutschen Fußballkreise hinaus großes Aufsehen erregt, daß Richard Hofmann vom Bundestag in zweiter und letzter Instanz aus dem Deutschen Fußball-Bund ausgeschlossen worden ist.

Die Verträge gegen die Amateur-Bestimmungen sind einanderfremd erzwungen. Daran besteht die Hauptsache. Und daß man über die Bestimmungen selbst sehr verschiedene Meinungen sein kann, das ist ja schon dadurch deutlich zu erkennen, daß der Reichswart des Gauces Sachsen in erster Instanz keine Möglichkeit gesehen hat, gegen Hofmann heute noch vorzugehen.

Das Bundesgericht hat auf Ausschluß Hofmanns aus dem Deutschen Fußball-Bund die Amateur-Bestimmungen erklärt. Hofmann war der Fall Hofmann zunächst einmal erledigt.

Sehr bald zeigte sich jedoch, daß die Öffentlichkeit unter den Fall Hofmann nicht so rasch den Schlüssel finden konnte. Man fand das Urteil außerordentlich hart und wohl teilweise in so erheblichem Maße für eine Verknüpfung des unbestimmten Schiedsgerichtes mit dem Bundestag, daß die Mitglieder eingetreten waren wie hier. Selbst das „Meißner Sportblatt“ wies darauf hin, daß in diesem Falle Gnade für Recht eruchen sollte. Anspruchslos hat der Fall Hofmann eine neue Wendung genommen. Und zwar in Dresden beim Vandalenfest gegen die Reichspostaktion. Die von beiden Seiten der Zuschauer für Hofmann veranstalteten Demonstrationen mögen auf neuem neuen Feld in ihrer Ausprägung waren sie das Geschickliche, was überhaupt möglich konnte. Sollte der Bundesführer etwa unter dem Druck der Masse Richard Hofmann begnadigen? Derlei Meinungen mögen früher zum Ziele geführt haben, im heutigen Stande ist das nicht mehr. Und so war die einzige Folge die, daß zunächst einmal der Bundesführer selbst, gefolgt von allen, die eine Begnadigung Hofmanns vorschlugen, diesen Gnadenakt auf unbestimmte Zeit zurückgestellt hätte.

Da ist, gleichsam über Nacht, als niemand mehr an die ganze Angelegenheit dachte, der Fall Hofmann plötzlich wieder akut geworden. Und zwar dadurch, daß beim DFB ein Freigabe-Antrag eines französischen Vereines eingegangen ist. Der DFB bemerkt hierzu, daß Hofmann mit diesem französischen Verein einen Vertrag als Werkspieler abgeschlossen habe und zwar bereits Ende April, ehe dem Bund überhaupt ein Gnadenbescheid für Hofmann eingereicht worden war. Selbstverständlich, daß man bei dieser Lage der Dinge nunmehr aus dem Hofmann selbst zunächst genauere Nachrichten einholen mußte, um nicht der Ansicht eines Profi-Vertrages von Hofmann bezichtigt würde. Der ganze Fall gleitet, damit vom dritten zum vierten Kapitel über, das der ganze Sachverhalt allerdings ein wenig anders aussieht als bisher. Und so war die einzige verständliche Antwort zu geben, die Hofmann erklärt nicht nur, seinen Vertrag unterschrieben zu haben, sondern er sagt weiter, daß er kein Werkspieler werden wolle, und daß er darüber hinaus in Deutschland zu bleiben beabsichtigt.

Praktisch wird es sich nunmehr darum handeln, sich einig zu machen, wie eine französische Verein überhaupt dazu kommt, für Hofmann einen Freigabe-Antrag zu stellen, dessen Einreichung den Bund zu einer überaus harten Erklärung gegen Hofmann veranlaßt hat.

Ergibt sich bei genauer Nachprüfung, daß Hofmann tatsächlich seinen Profi-Kontrakt unterschrieben hat, so wird der DFB, von sich aus nicht, ein weiteres Wort über den Fall Hofmann sagen. Er wird sich vielmehr bemühen, sich zu rehabilitieren, nachdem der Bund

selbst den Abschluß des Profi-Vertrages bezeugt hat.

Um einzelnen wird man allerdings nicht überlegen dürfen, daß der DFB, für den Freigabe-Antrag an sich gar nicht zurückhält, weil ihm der DFB der einzige Vertreter des Fußballsports in Deutschland; aber seine Kompetenzen hören natürlich bei einem Spieler, der dem DFB nicht angehört. Auf die Angelegenheit Hofmann hätte also der Freigabe-Antrag an sich gar keinen Einfluß ausüben können, wenn — der DFB, im Hinblick auf den Profi-Vertrag, erfahren hätte, dessen Erklärung Hofmann bekräftigt. Da jedoch nunmehr Hofmanns Behauptung gegen die Behauptung des DFB steht, so ist allerhöchstenfalls die Stellungnahme des DFBs, die er in diesem Zusammenhang einnehmen wird, von Bedeutung für die Angelegenheit zu sehen.

Das Gauifest in Dessau hat begonnen!

Gestern Abend offizielle Eröffnung / Beteiligung aus ganz Mitteldeutschland

Von unserem Dr. Sta.-Se

Die schöne Gaufesthalle Dessau des Anhaltischen Landes hat gestern nachmittags ganz im Zeichen des ersten mitteldeutschen Gauestes. Aus allen Teilen Mitteldeutschlands, aus dem Norden bis zum Rhein, aus den weiten Ecken der Provinz Sachsen, aus den Gebirgsgegenden, aus dem fagenumwobenen Saal und aus den dichtbesiedelten Industriezentren haben sich Vertreter aller Zureichenden Sportler und Sportlerinnen mit Sonderzügen rasch in Dessau ein, wo sie mit Wohlgefallen werden, um dann geschlossen im März in die Sportplätze zu ziehen. In der Halle sind Gruppen von Bekanntheit und von Bekanntheit, die sich in der Halle versammelt haben und sich in der Halle versammelt haben. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Am Samstag ist es am Donnerstagabend bei einem Bummel durch die Kaiserstraße. Man steht nicht mehr die alten Festhäuser, die früher bei jedem Fest dabei waren und um ihr Gepränge einen glänzenden Rahmen bildeten. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Bräunen auf dem Festplatz herrscht reges Leben. An den Tischen sitzen viele alte und neue Bekannte, die die Spuren ihrer unangenehm und dennoch störenden Arbeit, die sie früher bei jedem Fest dabei waren und um ihr Gepränge einen glänzenden Rahmen bildeten. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Gegen Abend rückt sich im Dessau alles zum Empfang der Gäste auf dem Markt und zur offiziellen Eröffnung des Mitteldeutschen Gauestes. Schon fast um acht Uhr haben die Besucher sich im Festplatz versammelt und warten auf den Beginn der Spiele. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Sprechers: wieserten auf mit Wärdchen und Eiern, und nach dem Schlusswort des Gaubauauftrages von Hennrich, Magdeburg, fand die offizielle Stundungsbildung der Ende. In möglicherweise die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Bahnstränge entscheidet die erste Etappe

Start zur „Tour de France“ in Paris — Ausschlag leicht gestürzt

Die Bahnstränge durch Frankreich, das schweizerische und langjährige Streckennetz der Welt, das am Sonntag in Paris ihren Anfang genommen. Start vor 10 Uhr sollte die erste Etappe in Neuquignon, am Nordufer der Seine, stattfinden. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Der 202 Kilometer lange Weg der ersten Etappe von Paris nach Lille hat einen sehr schönen Charakter. Von Neuquignon nach Valenciennes und dann nach Paris. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Der 202 Kilometer lange Weg der ersten Etappe von Paris nach Lille hat einen sehr schönen Charakter. Von Neuquignon nach Valenciennes und dann nach Paris. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Das Gauifest in Dessau hat begonnen! Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Willi und der Wellenfittich

Zweimal mußte ich gellern fliegen, ehe er

Wiederholte sich die Geschichte von Willi und dem Wellenfittich. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Mitglieder der Nationalmannschaft am Start

Ausgeschiedene Amateurrennen am Sonntag

Das Rennenprogramm der am Sonntag im Rahmen des „Großen Preises der Stadt Halle“ am kommenden Sonntag auf dem Masurenstadion, besteht aus mehreren Rennen. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Fußstämpf in Budapest

Gutes Abschneiden auch im Regenwetter

Der Wettkampftag im Rahmen des Fußstämpfes in Budapest wurde von gutem Wetter begünstigt. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Neue Zeitschriften

Wem gehört der Herz?

Die doppelwöchige Zeitschrift „Wem gehört der Herz?“ ist eine interessante Mischung aus literarischen und sportlichen Beiträgen. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Olympisches Feuer mit flüchtigem Gas

Das Feuer, das gemäß den internationalen

Das Feuer, das gemäß den internationalen Olympischen Regeln während der Zeit der Olympischen Spiele über den Weltball getragen werden wird, wird bei der Berliner Olympiade durch ein Gas ersetzt werden. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Voransagen für Sonnabend, 6. Juli

Am 6. Juli: 1. Gabeln II - Gabeln I; 2. Gabeln I - Gabeln II; 3. Gabeln I - Gabeln II; 4. Gabeln I - Gabeln II; 5. Gabeln I - Gabeln II; 6. Gabeln I - Gabeln II.

Paris (Abendblatt des künftigen Monats): 1. Gabeln I - Gabeln II; 2. Gabeln I - Gabeln II; 3. Gabeln I - Gabeln II; 4. Gabeln I - Gabeln II; 5. Gabeln I - Gabeln II; 6. Gabeln I - Gabeln II.

Willi und der Wellenfittich

Zweimal mußte ich gellern fliegen, ehe er wiederholte sich die Geschichte von Willi und dem Wellenfittich. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Mitglieder der Nationalmannschaft am Start

Ausgeschiedene Amateurrennen am Sonntag

Das Rennenprogramm der am Sonntag im Rahmen des „Großen Preises der Stadt Halle“ am kommenden Sonntag auf dem Masurenstadion, besteht aus mehreren Rennen. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Fußstämpf in Budapest

Gutes Abschneiden auch im Regenwetter

Der Wettkampftag im Rahmen des Fußstämpfes in Budapest wurde von gutem Wetter begünstigt. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Neue Zeitschriften

Wem gehört der Herz?

Die doppelwöchige Zeitschrift „Wem gehört der Herz?“ ist eine interessante Mischung aus literarischen und sportlichen Beiträgen. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Olympisches Feuer mit flüchtigem Gas

Das Feuer, das gemäß den internationalen

Das Feuer, das gemäß den internationalen Olympischen Regeln während der Zeit der Olympischen Spiele über den Weltball getragen werden wird, wird bei der Berliner Olympiade durch ein Gas ersetzt werden. Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Voransagen für Sonnabend, 6. Juli

Am 6. Juli: 1. Gabeln II - Gabeln I; 2. Gabeln I - Gabeln II; 3. Gabeln I - Gabeln II; 4. Gabeln I - Gabeln II; 5. Gabeln I - Gabeln II; 6. Gabeln I - Gabeln II.

Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Die Halle ist heute ein Festplatz der Freude, der die Halle ein Festplatz der Freude ist.

Was meinen Sie dazu, Herr Kommissar?

Wenn die Ganoven „aussteifen“ und die Jaloutien heruntergelassen sind

Die Welt ist das. Die Koffer sind gepackt bis auf die Zähne mit den Sachen, und nun heißt es Zupack und Steigung gegen Witten zu führen und das Madio gegen die Diebe. Aus diesem Grunde nahmen wir Gelegenheiten, einen Kriminalkommissar als Gastmann zu fragen, welche Maßnahmen man zu ergreifen hat, um sich nach Möglichkeit vor Wohnungseinbrüchen zu schützen.

Frage: Ich möchte in den nächsten Tagen mit meiner Familie verreisen. Muß ich befürchten, daß in meiner Abwesenheit in meiner Wohnung eingebrochen wird? Was meinen Sie dazu, Herr Kommissar?

Antwort: Ja und nein. Eigentlich ist jede Wohnung, die von ihrem Besitzer verlassen ist, in Gefahr, von Einbrechern heimlich zu werden. Denn die Einbrecher suchen sich durchaus nicht nur Wohnungen aus, in denen sie besonders große Werte vermuten, wie man vielfach glaubt, sondern sie nehmen einfach jede Gelegenheit wahr, Werte zu machen. Andererseits brauchen Sie aber weniger in Sorge um ihr Hab und Gut zu sein, wenn Sie vor Ihrer Abreise alle Vorkehrungen getroffen haben, die einen Einbruch unmöglich machen können.

Frage: Was kann ich tun, um meine Wohnung während der Abwesenheit, Herr Kommissar?

Antwort: Die Hausflur ist, daß Sie alles vermeiden, was ein Fingerzeig für Ihre Abwesenheit werden könnte. Es ist doch üblich, daß man vor einer längeren Reise beispielsweise die Jaloutien herunterläßt, um sie erst nach dem Wiederkehr wieder aufzuschließen. Das fällt den Ganoven, die ja stets auf der Lauer liegen, natürlich sehr bald auf. Ich empfehle Ihnen, Ihren Hausnachbarn oder eine andere vertrauenswürdig Person zu bitten, jeden Tag wenigstens fünf Minuten die Jaloutien hochzuziehen, um die Vorhänge zu öffnen. Das fällt den Ganoven, die ja stets auf der Lauer liegen, natürlich sehr bald auf. Ich empfehle Ihnen, Ihren Hausnachbarn oder eine andere vertrauenswürdig Person zu bitten, jeden Tag wenigstens fünf Minuten die Jaloutien hochzuziehen, um die Vorhänge zu öffnen. Das fällt den Ganoven, die ja stets auf der Lauer liegen, natürlich sehr bald auf.

Frage: Wiegen denn Jaloutien an sich nicht genügend Schutz vor Einbruch?

Antwort: In den meisten Fällen nicht. Denn sie lassen sich zum Beispiel mühelos von außen hochziehen, und dann ist es eine Kleinigkeit, das Fenster einzuwickeln und in die Wohnung zu gelangen. Einen wirksamen Schutz gewähren nur die gestrichelten Jaloutien, die hinten einen Rastelbalken haben, und außerdem an sich selbst einen Schutz.

Frage: Verfügen die Einbrecher nicht meistens durch die Tür in die Wohnung zu kommen?

Antwort: Ja, den das fällt natürlich weniger auf, als wenn sie durch ein Fenster einfallen. Und gerade bei den Türen haben sie oft ganz leichtes Spiel. Ein wirksames Mittel, das in keiner Weise gefährlich ist, wird von jedem Einbrecher mit einem einfachen Werkzeug spielend leicht aufgehoben. Gerade in den Siedlungsbauwerken ist diese Gefahr besonders groß.

Frage: Gibt es denn auch für die Tür einen wirksamen Schutz, Herr Kommissar?

Antwort: Es gibt da sogar sehr viele Möglichkeiten. Schon eines der modernen Sicherheitslösungen wird den Einbrechern schwer zu schaffen machen oder einen Einbruch ganz verhindern. Denn es kommt in erster Linie darauf an, den Einbrecher vor der Tür abzuhalten, an der er lange, vielleicht stundenlang, zu arbeiten hat. In solchen Fällen wird er meist auf den Einbruch verzichten, weil er weiß, daß er während der langen Arbeit an der Wohnungstür beobachtet, gefilzt oder sogar gefesselt werden kann. Genau so ist es, wenn Sie die Tür durch einmalige Holzbohlen-Zusätze mit Eisenstäben sichern oder hinter besonders großen Glasscheiben in der Wohnungstür ein Kreuz von Eisenstäben anbringen. Wenn ein Einbrecher auf Schwierigkeiten stößt, die ihn lange Zeit aufhalten, dann ist das Risiko für ihn zu groß, und er verzichtet lieber rechtzeitig wieder.

Frage: Kann ich es wohl auch von Wert, Herr Kommissar, die Haustür in ähnlicher Weise zu sichern?

Antwort: Sie haben Recht. Aber ich möchte Sie vergessen etwas dabei, woran selten jemand denkt. Nämlich, auch die Nebenengänge, den Kleiderkasten, die Hoftür usw. zu sichern. Gerade durch die Nebenengänge nehmen die Einbrecher ihren Weg besonders gern, weil sie dort nicht so leicht auffallen.

Frage: Und welcher Art sind die Sicherungen, die ich an den Türen anbringen kann?

Antwort: Ich empfehle Ihnen, sich einmal an die Einbrecher-Sicherungs-Gesellschaft in Leipzig zu wenden. Sie werden Ihnen da erschöpfende Auskunft geben kann.

Frage: Also, Herr Kommissar, wenn ich Fenster und Türen gesichert habe, dann kann ich beruhigt in die Ferien fahren?

Antwort: Es gibt noch allerhand Kleinigkeiten, die außerdem zu beachten sind. Beispielsweise die Briefkästen. In Merseburg sind Briefkästen zumeist an den Wohnhäusern direkt angebracht. Und das ist sehr unglücklich.

auf Antrag ihre ganzen Postkästen nachgeben lassen.

Frage: Eine letzte Frage habe ich noch, Herr Kommissar. Was ist denn eigentlich aus den Wohnungen geflohen?

Antwort: Die Antwort ist kurz: Es wird einfach alles gehohlen. Kleidungskäse, Wäsche, Silber-, Teppiche, Wertpapiere, Radios, Schreibmaschinen, Schmuck, Gemälde, kurz alles, was nicht niels und unschwer ist, auch wenn es keinen besonders großen Wert besitzt. Schmuck und Wertgegenstände geben Sie am besten vor Ihrer Abreise an eine sichere Stelle zur Aufbewahrung. — So, nun werden Sie wohl im Urlaub sein. Also: schon vorfristig sein, Sie werden. Und dann: gute Erholung! Halo.

NSDF-Konzert im Stadtschloßchen

Am Sonntag, dem 7. Juli, von 15.30 Uhr ab findet im „Stadtschloßchen“ ein NSDF-Konzert, ausgearbeitet von der NSDF-Kapelle Wehenfeld, statt. Die durch gute Leistungen bekannte Kapelle wird auch einige der beliebtesten Kaufmannsmärche zum Vortrag bringen. Am Sonntag folglich ist am Abend Tanz an den Freischulen wird weiter für Unterhaltung sorgen. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten, daß jeder dem Konzert beizutreten kann. Die Ortsgruppe Merseburg des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) als Veranstaltungsförderer hat die Besetzung ein. Bei unangemessenem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Aus der Umgebung

Um Leuna und Dürrenberg

Flugzug der Bauernschaft

d. Bad Dürrenberg. Am Dienstag nachmittags unternahm die Bauern des Bezirks einen Flugzug, der auf Wagen durch die Dürrenberger, Tollwüter und Gobbolner für nach West führte. Landwirtsträger Paul H. v. e. m. Merseburg, gab dann sein Urteil über den Stand der Ernte ab. Absehend wurden praktische Erfahrungen ausgetauscht. Bezirksbauernführer Pa. v. e. c. sprach dann noch über Feuerfuss. Ueber Landbesitzerfragen gab noch ein Beauftragter des Arbeitsamtes Halle Aufklärung. Es mußte festgestellt werden, so führte er aus, die noch unerwünschten Mähdern und Burden aus der Stadt heranzuführen für die Bauernwirtschaft und regen Gehör von der Einstellung von Landbesitzern und -helferinnen zu machen.

Die Rot-Kreuzwoche

im Leunaaer Sammelrevier.

d. Leuna. Wie im ganzen Reich so wurde auch im Leunaaer Sammelrevier eine großangelegte Sammlung des Roten Kreuzes durchgeführt. Dem jungen Sanitätsarzt Leuna war die Arbeit zugewiesen, die Dramatik der Sammlung nicht nur in Leuna selbst, sondern weit darüber hinaus bis an die sächsische Grenze, um Pöthen herum, zu betreiben. In fremdenländischen Reisevereinen, in Frauen von Vaterländischen Frauenvereinen, die in der vorerster Linie und mit ihnen gemeinsam wurde die Sammlung zu einem recht guten Ergebnis geführt.

Insgesamt wurden gesammelt: In Leuna die Büchsenmunition mit Autoplatzen rund 578 Mark, während die Sammlungen, die in der darauffolgenden Woche durchgeführt wurde, rund 440 Mark einbrachte. — In Spergau ergab die Sammlung insgesamt 171,55 Mark, Pöthen erbrachte ein Gesamtergebnis von 246 Mark, Meusdorf 74 Mark, Staritzel 69 Mark und die Gemeinschaft der Drei Felder, Rigen um, erbrachte die Summe von 208 Mark. Mit diesem Helfersinn kann aufzufrieden sein und allen denen gebührt Dank, die zu diesem Ergebnis beitrugen.

Zusammenstoß zweier Nader.

d. Leuna. Am 4. Juli gegen 5.30 Uhr befand der Radfahrer K. aus Leuna mit seinem Fahrrad die Wilsbergstraße in westlicher Richtung. Zur selben Zeit fuhr der Radfahrer G. aus Weichenfels auf derselben Straße in entgegengekehrter Richtung. Dieser fuhr mit großer Geschwindigkeit, da in dieser Richtung die Straße abfällt. G. befuhr den Sommerweg der rechten Seite und G. fuhr auf der linken Seite. Die beiden schloßen zusammenstoß, bei dem sich K. leichte Hautabwürgerungen am linken Arm zuzog. Der Radfahrer des Nades wurde stark verbogen, die Gabel gebrochen. G. ist nicht verletzt, jedoch ist sein Fahrrad leicht beschädigt worden.

Die Postkette war nicht belastet.

d. Leuna. Heute früh, gegen 1 Uhr nachts, fuhr ein Leunaaer Diplom-Ingenieur mit seinem Personen-Kraftwagen gegen eine unbeladene Umarmung einer Postkette auf der Konigsstraße. Der Wagen wurde am rechten Vorderrad an der Steuerung beschädigt.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Ringreiten in Meusdorf.

a. Meusdorf. Das traditionelle Ringreiten findet hier am Sonntag, dem 7. Juli, auf der Straße am Teich statt. Dem Vortritt voraus geht der sächsische Musikverein, anschließend finden im Kaffeesaalgarten Konzert, Preisfeiern und -Ehnen sowie allerlei Festlichkeiten statt. Am Abend fand die Jugend bei einem großen Weierball das Tanzbein schwingen.

Stadestamos im Juni.

a. Wartheleben. Beim Stadestamos für die Drei Weusdorf, Benndorf und Wartheleben wurden im Juni beaufundet: zwei Geburten (zwei Knaben) und ein Sterbefall.

Gefährlichkeiten ab es keine. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. wurden insgesamt beaufundet: 16 Geburten, fünf Sterbefälle und zwei Gefährlichkeiten.

Vom Wipfelschwund befallen

a. Wöffen. Schon seit einigen Jahren macht sich am Wipfelschwund ein Baumsterben und der Wipfelschwund an den Eichen bemerkbar. Häufig wurden dort schon Baumrodungen und Neupflanzungen vorgenommen. Nun muß in diesem Jahr leider wieder beobachtet werden, daß abermals viele Eichen vom Wipfelschwund befallen sind. Auch sind wieder einige Bäume bürge worden. Das Eichensterben ist aber auch in anderen Orten zu beobachten.

Meistens ist der Wipfelschwund auf ein Absinken des Grundwasserspiegels zurückzuführen. Es wäre festzustellen, ob auch hier diese Ursache vorliegt.

Der erste Deusch

a. Meusdorf. Bestäubung durch das herrliche Sommerwetter ist die Deuernte richtig vorwärtsgerückt. Im ganzen Ausgebiet ist die Haupternte meist unter Dach und Fach gebracht. Nun hat aber schon die Getreidernte begonnen. Die ersten Gerstenernten wurden schon eingeharnt. Mit den ersten Drescharbeiten ist bereits begonnen.

a. Wartheleben. Auch hier wurde mit der Eingabe der Wintergerste und mit den Drescharbeiten begonnen. Der Körnerertrag ist sehr zufriedenstellend.

„Wer will unter die Soldaten?“

a. Wartheleben. Der Bürgermeister hat hier durch Aushang nochmals bekanntgegeben, daß die Wählung der Jahrgänge 1914/15 am 5. August d. J. um 1/8 Uhr in Merseburg (Wrest-Direkt-Schule) stattfindet. In dieser Wählung werden auch unsere Gefellungsmitglieder. Nähere Auskunft kann beim Bürgermeister geholt werden.

Eingug der neuen Gloden

a. Sorburg. Jetzt, nach langer Zeit, wurden auch die im vorigen Winter abgeopferten Gloden wieder durch neue ersetzt. Sie sind in Meusdorf gegossen und am Donnerstag, dem 4. Juli, an der Dorfkirche öffentlich in Empfang genommen und benannt worden. Die Kirchenverreiter und viele Einwohner geleiteten sie nach ihrem Bestimmungsort, wo wieder gesungen wurden und der Ortsverreiter eine kurze Ansprache hielt. Sämtliche Schmerzerloden des Kirchenbezirks der Umgebung läuteten zum Eingug der neuen Gloden.

Appell der Frontkämpfer

a. Wöffen. Zum Monatsappell trafen sich die Kameraden der Ortsgruppe Warthaus des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) in Wöffen. Der Ortsgruppenführer Aismus begrüßte die Kameraden mit einem kräftigen Fronthelm. Leider konnte eine Anzahl Kameraden wegen der zur Zeit starken Beschäftigung in der Landwirtschaft am Appell nicht teilnehmen. Kamerad Aismus gab die seit der letzten Zusammenkunft eingegangenen Befehle und Mitteilungen bekannt. Die Ortsgruppe drei Ehrenzeichen fanden in der Ortsgruppe sehr starke Nachfrage, wodurch die Kameraden ihr Interesse an der Verwirklichung der kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Ziele des Bundes durch die Tat beweisen hätten. Wiederrum der Ortsgruppe drei Ehrenzeichen für alle Kamerader unangehen. In feierlicher Form überreichte Kamerad Aismus dem Kameraden 3 C Ier das Ehrenzeichen und die Urkunde mit Worten des Dankes für seinen selbstlosen Dienst am Bunde. Er forderte ihn auf, auch fernerhin dem Bunde die Treue zu halten und im Geist der Front für Führer und Vaterland und der gleichen Eingabe und Opferbereitschaft zu kämpfen. Dann beauftragte die Kameraden den beiden Ehren. So die anderen beiden Kameraden am

Erweisen beruflich verhindert waren, soll ihnen das Ehrenzeichen bei ihrer nächsten Anwesenheit überreicht werden. Der Kamerad Rungenberg erhielt es bereits zum Bezirksappell in Leuna durch den Verreiter, den alten Pöthen. Bald Bekanntgabe des nächsten Monatsappells am 13. Juli in der „Waldschmiede“ in Pöthen schloß der Ortsgruppenführer den Appell mit einem Fronthelm auf den Führer und Bundesführer. In kameradschaftlicher Unterhaltung blieben die alten Soldaten noch bis Mitternacht beisammen.

Sommerausflug nach Eisenberg.

a. Wöffen. Der Frauerverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Wöffen, hielt kürzlich bei Frau Tige, seine Monatsversammlung ab. Eine besondere Freude bildete dabei die Besprechung des Sommerausfluges, der am 10. Juli nach Eisenberg und dem sächsischen Mühlthal unternommen werden soll. Auch andere Frauen der Gemeinde können sich daran beteiligen. Meldungen sind umgehend im Pfarrhaus abzugeben.

Wiegen und Sägen.

a. Wöffen. Ein Stabesamtbesitz Wöffen ist in den Monaten April, Mai und Juni folgende Einträge vorgenommen worden: 5 Geburten (3 Mädchen und 2 Knaben), 2 Gefährlichkeiten und 3 Sterbefälle.

Das Litzener Land

Bezirksappell des NSDF (Stahlhelm)

a. Wöffen. Ein außerordentlicher Bezirksappell der Ortsgruppe Wöffen fand im Gasthaus zu Göttau unter Leitung des Bezirksgruppenführers Lemme, Göttau, statt. Kam. Lemme begrüßte die Erschienenen mit einem kräftigen Fronthelm und gedachte des Gedächtnisses des Bundesführers Selbke, der sich schon fand und nicht weniger als 10 Jahre lang als Frontkämpfer als Kampfbote mitbrachte: „Auf den Opfern und auf den Waffen beruht der Sieg“. Kam. Lemme zeichnete dann ein markantes Bild vom Bundesführer. In dem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands endliche Zukunft geandert, in dem Leben der deutschen Schmach mit Gleichgesinnten den Bund der Frontsoldaten und führte ihn gegen alle Widerstände in eine neue Zukunft. 200 Tote, über 3000 Verwundete, unablähige Arbeit, Verlust der Berufsstellung und dergl. mehr kennzeichnen den schweren Weg der Frontkämpfer und die Bedeutung und Klar war, ist jetzt Gestalt und Leben geworden. Bewußt habe unter Bundesführer immer auf den politischen Führungsauftrag verzichtet und immer erklärt, wir alten Kämpfer in Stahlhelm wollen uns jenem deutschen Führer zur Verfügung stellen, der da eines Tages kommen wird und der naturgemäß ein politischer Führer sein mußte. So war es auch für unseren Bundesführer etwas Selbstverständliches, daß er dem Schicksal des Dritten Reiches, Adolf Hitler, seinen Bund unangekündigt zur Verfügung stellte, wie es auch für unseren Führer etwas Selbstverständliches war, daß er sich als Frontkämpfer für das Dasein des Frontsoldatenbundes erklärte, und seine Verdienste anerkannte.

Im Anschluß hieran gedachte Kam. Lemme des 20jährigen Feldmarschall-Jubiläums unseres großen Mad. a. e. n. In tiefer Verehrung gedenken alle alten Soldaten ihres Oberführers, des letzten lebenden Feldmarschalls des Weltkrieges, Seine Heide klang aus in dem feierlichen Gruß an den Führer, Bundesführer und den alten Feldherrn.

Dann sprach unser Gauführer von Pöthen, der in erdlicherer Form und fand wie immer eine auferstehende Jubelstimmung, die ihm am Schluß aus Herzen kommenden Dank spendete. Kam. Göttau dankte, der die Größe des am Gedächtnis verbundenen Kreisführers, Kam. Pöthen überbrachte, ging auf einige praktische Fragen ein. Alle Stabesamtbesitzer wurden gefunden und dann verabschiedete sich der Gauführer von seinen Kameraden mit den Worten: „Auf Wunsch Euch allen eine recht gute Ernte“! Der Fronthelm und Bundeshelm schloß der Bezirksführer den Appell.

Gesfloszte Manufaktur sind Abweill im Vorteil

Lavendelseife Birkenwasser Rasiercreme Mundwasser
„Weiß“ und „Gold“ RM 1,50, 1,94, 3,30 Große Tube 50 Pfg. „Mente“ ab 50 Pfg.
große Form 50 Pfg. 1/2 Ltr. 5,45, 11tr. 9,70 feinste Qualität stark konzentriert

Dralle

Sie noch nicht 2 RM. im Monat zinslos ein!

- 1. peinliche Sauberkeit
- 2. gesunden Haarwuchs
- 3. angenehmes Rasieren
- 4. reine Mundhöhle
- und darüber hinaus ein wundervolles Gefühl von Frische u. Gepflegtheit

Schwaffeldienst für Saale und Unstrut

Die bisherige Einrichtung des Schwaffeldienstes ist unzulänglich. Gegenüber bleibt die bisherige Weidweilung in Bezug auf Grundbesitzer Regelung aus weiterhin bestehen.

Meineidsuche — Bequemlichkeit

Die überaus leichtfertige Weise machte sich der Pfälzliche Hugo Deroderer aus Neubaus-Schierfeld bei der Meineidsuche geltend. In einem Prosch, in dem er als Zeuge vernommen war, bezeugte er zwei Personen, den Verlust der Meineidsleistung an ihm beanagen zu haben. In einem gegen die Weiden eingeleiteten Verfahren, das auch zu deren Verurteilung führte, beschwor er jedoch das Gegenteil. Seine Meineidsleistung ist um seiner Bequemlichkeit willen, weil er den ganzen Proschablass nicht mehr zu tun haben wollte. Das Meininger Schöffengericht hatte für das Verhalten des Angeklagten kein Verhängnis. Es zog als erlösend in Betracht, daß der im Kreis Schöffengericht Verurteilte, der im Kreis Schöffengericht verurteilt worden mußte, und verurteilte den Angeklagten, über den Antrag des Staatsanwalts hinansgehen, zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Der vor kurzem vom Schöffengericht Sonneberg wegen Untunterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte R. Döhner aus Sonneberg hatte in einem Prosch, den er gegen eine Frau wegen ihrer Kadrede angebracht hatte, behauptet, daß die Frau seinen näheren Angehörigen gehöre. Die Befragte war daher zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, die sie auch verbüßte. Da sich jetzt die Unrichtigkeit der damals behaupteten Aussage ergab, verurteilte das Schöffengericht Meininger Döhner zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten Zuchthaus, die sich auf Grund des Minderungsverordnungs 157 auf 1 Jahr Zuchthaus ermäßigt.

„Bauer sein kann jeder“

Das Gericht hatte aber eine andere Auffassung. Früher hieß ein landwirtschaftlicher Arbeiter „Aechter“, und die Städter hatten recht merkwürdige Vorstellungen von ihm. Er war ein Bauer, und das kann jeder, das hieß, daß jeder auch Bauer sein mußte. Er bekam das Geld, machte sich wieder auf den Rückweg nach Halle und — hier ging er in ein großes Hotel, holte sich da Briefbogen und Umschlag mit dem Briefkopf des Stotels und ließ sich ganz konzipieren dem Bauern, er könnte die Erklärung nicht annehmen, das Geld werde er zurückzahlen. Zunächst verlor er das Geld. Später hat er dann mal 5 Mark gezahlt und zur Gerichtsverhandlung brachte er noch ein blaues Kinnmännchen mit, das legte er auf den Gerichtstisch als „zweite Rate“. Den Richter wollte er auch noch besänftigen, beteuerte er.

Damit kam er aber nicht etwa leichtem Ausweg davon. Der Richter fügte ihm nämlich erst einmal gründlich auf den Zahn. Da tat der Mann sehr groß; sein Vater wäre doch auf dem Lande gewesen, er habe doch selber lange auf dem Lande gelebt und gewissen, er verstände die Landwirtschaft schon. Damit war der Richter aber nicht zufrieden. „Landwirtschaftliches ist“, so betonte er, „ein Beruf wie jeder andere, den man gelernt haben muß, das kann man nicht so einfach aus dem Handwäschen, dazu gehören viel Erfahrungen, Kenntnisse und Wissen“. Der Angeklagte merkte wohl, was der Richter meinte, und so trat er heftig dagegen an: er könne das eben. Das half ihm indessen nicht, der Richter stellte fei, ihm damit, daß der Mann sich als Landwirtschaftsgehilfe ausgeben habe, während es zu sein hätte er sich als Bauer ausgibt. „Nun, das ist die Sache“, so sprach der Richter, „Nun drei Monate Gefängnis kam der An-

geklagte unter Zuhilfenahme milderer Umstände ganz außerordentlich aus, daß man muß das Urteil als „pöblich“ ansehen. Der Angeklagte hat nämlich nach

„Der rote Hahn muß noch aufs Dach“

Wegen des Verdachtes, am 5. Januar seine Scheune, seine Schmiedewerkstatt, die Stallung und darüberliegenden Schmiebedecken in Brand gesetzt zu haben, war Otto Erntur aus Veimbach in Unterulmsgraben gefangen. Er hat durch Erntur in der Angelegenheit in der Sache, sich dem irdischen Richter entziehen. Jetzt ist der Angeklagte in der Sache, die Sache aufzuklären. Anklage hat wegen vorläufiger Brandstiftung Hermann Höbne aus Zornbühlern, der, in Unfrieden mit seiner Frau, bei Otto Erntur Aufnahme und Arbeit gefunden hatte und mit diesem ein freundschaftliches Bündnis fand. Ferner wegen Hehlerei zur Brandstiftung, sowie Verleumdungsbetrages, die Ehefrau Martha Erntur und ihr Sohn Richard Erntur aus Veimbach.

Die Scheune, um die es sich handelt, waren nicht auf dem Gebiet von Völschendorf eingerichtet. Mehrfach hatte der Besitzer gekäuert, die Scheune müßte das Wohnhaus werden. Zum Baue fehlte aber das Geld. Es war bereits ein Antrag auf Entschädigung gestellt, der nicht durchgegangen war, weil er die Väterhaftigkeit hätte nachzuweisen. Mehrfach hatte der Grundbesitzer das Frau gebietet, hands anfordern 16 800 RM, verfehlt war es mit 13 000 RM, und einschließlich der Möbel und Gerätschaften mit 25 700 RM.

Der Angeklagte Höbne sagte aus, Otto Erntur habe im Vertrauen zu ihm, gelagert. Er habe sich für den roten Hahn mühen aufs Dach, als Vorbereitung, dass er am Montag nach Neuhof drei große Ähren Stroh von einem gewissen K. zu Erntur fahren und in die Scheune sowie auf den Schmiebedecken um den Schornstein und den Rauchfang abgeben würde. Eine alte Drillmaschine, die Isabella für Wind und Wetter im Garten gelegen hatte, war auseinander genommen und in die Scheune gebracht worden, ebenso ein altes Fahrrad und eine Karthoffelmaschine. Es sollte in den Schornstein ein Loch gebohrt werden, das es leichter hätte, als die Karthoffel von dort durchzuführen. Auch kurzschluß hätte vorzusetzen werden sollen. Er hätte mit der Epithode die Sche-

den alten Herrn nach auf seinen Spaziergang beobachten, in letzter Zeit läßt seine Gedächtnisleistung nach, der alte Herr hat ein gutes Gedächtnis noch den 70. Geburtstag der Schlichte bei Königgrätz erleben. Vor der Inflation erhielten die alten Anwalts in diesem Jahre alle alljährlich aus der von Pfälzlichen Stiftung, die zu ihrem Wohle gegründet war, namhafte Geldbeträge, seit dem 1. 10. 1900, auf dem Rathaus aus-

gefesselt / Der Later verübte Selbstmord

lungen erforderlich. Otto Erntur hatte mit einer althergebrachten Eisenkammer von der Schmiedewerkstatt nach oben ins Stroh hoch gehoben. Das Gewässer sei aber zu hart gewesen. Nach am Mittag hatte er, Höbne, mit der Epithode gearbeitet. Es sei ihm dann aufgefallen, daß die Epithode nicht so leicht aufwärts hätte werden können. Da sei auch der Sohn zugegen gewesen. Auch die Frau hätte noch am Brandtage von roten Hahn gesprochen. Er, Höbne, habe dann abgelehnt, den Brand anzulegen, da Otto Erntur immer bestanden habe, auf ihn, seine Angehörigen dürfe kein Verdacht fallen, habe daher ihm angetrieben: „Du bist ein Feindling“. Er habe auch die Spriebe bedarflos liegen, damit nicht gelächelt werden konnte. Zu diesem Zwecke war auch die einzige Leiter im Hofe in den Garten gebracht worden.

Die Proschbeteiligten haben dann eine Bestätigung an Ort und Stelle in Veimbach vorgenommen und gefunden, daß das Bestätigungstafel nicht benutzt werden konnte, ohne auszubauen. Die Kriminalbeamten aus Halle hatten aber auch Spuren gefunden, daß nicht allein mit Stroh, sondern auch flüchtig Brennholz gearbeitet worden ist. Die nächsten Nachbarn hatten auch zuerst einen Ruck wie eine Explosion gehört, ehe die Klappen hochlohernten. Der Chemiker Dr. Schab hat in seinem Gutachten festgestellt, daß benzinartige Stoffe verwendet worden sind.

Der Anklagevertreter hat das Gericht, Höbne gegen die Brandstiftung anzuwenden, denn alljährlich würden Milchkühe durch Brandstiftung verunstaltet. Nach einem Antrag wurde der Angeklagte Höbne wegen vorläufiger Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus mit 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte Höbne wurde auf der Strafe angedeutet. Frau Erntur und Richard Erntur erhielten je 1 Jahr Gefängnis, weil sie nicht anwesend waren, was ihr Vater und Höbne vorbereiten.

Eine 48 Jahre alte Banditin

Sie ist bereits 42mal vorbestraft. Die Strafkammer Neubalshaus verurteilte die aus Ludwigsstadt gebürtige Christine Weber zu zwei Jahren Zuchthaus und ordnete außerdem Sicherungsverwahrung an. Die Weber ist 48 Jahre alt und bereits 42mal vorbestraft, wegen Diebstahls, Betrugs, gewerbsmäßiger Unzucht, Ganaklei, Brandstiftung, Hehlerei, Zerschlepperei, verbotenen Waffentragens u. a. m. Nach Verbüßung einer mehrjährigen Zuchthausstrafe und anschließendem Arbeitsloos hatte sie bald nach ihrer Entlassung wieder Schwindeln dadurch begangen, daß sie sich in Hotels einbrachte und ohne zu bezahlen verweilte. Außerdem schwindelte sie einer armen Frau in Königsberg 28 Mark ab. Sie muß aus Not geschandelt haben. Für ihr altes Lebenslöhne sprach aber, daß sie stets die besten Stotels mit ihrem Fleische „behalten“. Vom Amtsgericht Neubalshaus wurde sie deshalb zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatte sie Verurteilung eingeleitet. Der Erfolg war das eingangs gemeldete Urteil.

Zwei tödliche Unfälle.

Das vierjährige Stöckchen eines Mädelchensprunger Einwohner ging auf dem oberen Hofe im Spiel rückwärts und fiel dabei eine Wanne, in die kurz vorher fischen des Batters gegeben war. Der kleine trug fürderliche Verbrühungen davon und half kurz nach seiner Entlassung in das Krankenhaus. Ein 23jähriger Burde aus Kropfenfeld bedachte das Nedersleber Schicksel und fuhr gegen Wozzen mit seinem Motorrad herum. Seine Eile wurde er am Hebelnehmer Berg mit gebrochenem Genick aufgefunden. Wahrscheinlich ist er in der Dunkelheit gefahren und hat sich dabei die tödliche Verletzung zugezogen. Der Gefürzte war das einzige Kind der Eltern.

Er löste den Tod im Säulen See.

Seit Sonntag war aus Esleben der im Jahre 1916 geborene Otto Süßner, nun fünfjähriger, verschwunden. Rastlos wurde an den Ufern des Säulen Sees durch Fischer eine unbekannte Leiche gefanden. Die Ermittlungen durch Gendarmereidame ergaben, daß der Tote der junge Süßner ist, den ein Körperliches Leiden in den Tod getrieben hat.

Aller Mitkämpfer von Königgrätz.

In Witten weilt nun ein recht tüchtiger alter Kämpfer aus dem deutschen Einigungskrieg. Herr Andreas Tode machte im 1. Weltkrieg den Kampf mit, und machte mit. Seine Brüste die ebenfalls am Feldzuge teilnahmen, sind ihm fei längerer Zeit zu großen Armeen abgerufen. Täglich kann man

Das 750jährige Weihenfels

besucht die Schwägerin General Görings. Frau Oberhof kommt, traf in Begleitung des Kreisrates von Frau Aie Göring, die Witwe des Pol-Deputierten Karl Göring, der in Weihenfels längere Zeit Dienst tat, zu kurzem Besuche in Weihenfels ein. Frau Göring besichtigte das Weihenfels Stadion und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß diese Kampfbahn dem Namen ihrer verstorbenen Gatten tragen soll. Ferner versicherte sie, daß Ministerpräsident Göring seine Zusage, nach Weihenfels zu kommen, bestimmt einhalten werde.

Am Donnerstag der Festwoche, der die Besichtigung „Tag der Fieber“ erhalten hatte, veranstalteten die Gesangsvereine der Göttinger Weihenfels 2. Gauverein 2. Gauverein auf den öffentlichen Plätzen und in verschiedenen Anlagen, darunter auch vor dem Krankenhaus, ein Abendfest.

Nach Art der „Sienen Einladungen“ wurden auf allen Plätzen die Zuhörer mit dem Sienen betagungen. Die Sienen wurden durch den Sienen Tag über herriedende müde und trübe Wetter vertriebt. Der Freitag bringt den großen Fußballkampf zwischen dem „Sienen Sportsverein Jena“, dem Hauptmeister des Sienen VI (Mitte), gegen die Weihenfels Stadtemannschaft auf dem Stadion.

Müllerlehrling tödlich verunglückt

Verletzungsbunfall in der Mühle zu Brumbach. In den Abendstunden ist der bei dem Müllermeister Friedrich Höger in Brumbach beschäftigte Müllerlehrling Heinz S. aus Ebersdorf tödlich verunglückt. Die wichtigsten Ermittlungen ergaben, daß der Verunglückte bei der Antriebswelle angebrachten Deller abgestoßen und dann nicht den vorgeschriebenen Rüdweg benutzt hat, sondern zwischen den beiden Antriebsrollen der Antriebswelle hindurch nach unten gelangen wollte. Hierbei muß er von einer der Antriebswelle aufgenommenen großen Schraubmuttern getroffen und nach vorn zwischen Antriebswelle und großen Wellen abgestoßen sein. Die Muttern und Antriebsrollen hatten die Mühle bei dem Verunglückten. Ein Verhängnis einer anderen Person liegt nicht vor. Die Nichtbeachtung der Betriebsvorschriften legte somit dem jungen Leben ein Ende. Der Fall ist um so tragischer, als erst vor Jahresfrist der älteste Sohn der Familie S. in seinem Beruf als Schornsteinfeger tödlich verunglückt ist. Den Eltern, die sich mit „Kraft durch Freude“ auf einer Urlaubsreise befinden, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Weitere Opfer von Reinsdorf geboren

Bei den Veranlassungen in Reinsdorf sind jetzt die Leichen von vier weiteren Gefallenen mitgeteilt gefunden worden. Die Namen der Toten sind: Paul Forger (Jahrgang 1918), Artur Seiffert (Jahrgang 1918), Werner Bartzel (Jahrgang 1918), Carl Bell (Jahrgang 1918).

Die Suche nach dem Mörder

Halle. In der Nacht zum Donnerstag fand, wie bereits angekündigt, eine großartige Zehre im Zuchthaus nach dem Verhafteten Paul Titz in Halle. Der seinen Schwager erschossen hat. Die Strafe, zu der er 100 Jahre im Zuchthaus verurteilt worden ist, ist ihm nunmehr aufgehoben worden, weil er sich als Mörder nicht gefast werden konnte. Dagegen konnte festgestellt werden, daß Titz in Halle, der ihm durchgebrannt, hat von der Kriminalpolizei gefast Paul Titz gefast werden muß. Auch von Arbeitern an der Reinsdorfbahn bei Reuderau ist ein Mann gefast worden, auf den die Personalbeschreibung des Titz paßt. Danach hatte Titz sich ein Fahrrad bei sich. Die Kriminalpolizei ist nach wie vor auf der Aufspürung, daß das Juristendeckchen des Mörders nur noch eine Frage der Zeit ist, wenn er, wie bereits gesagt, bis dahin nicht selbst Hand an sich legt.

Arbeiterwohnhaus niedergebrennt

1. Schiffsbau. Im Rießhof brannte das landwirtschaftliche Arbeiter Wohnhaus zu einer gehörigen Wohnhaus. Da um diese Zeit alles auf dem Bilde war, wurde das Feuer erst bemerkt, als das Dach in Flammen stand. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr wurde der Brand in kurzer Zeit gelöscht. Die Entschädigungsurteile konnte nach nicht gefast werden.

Seinen Verletzungen erlegen

m. Deltis, a. S. Der 13jährige S., der wie wir gestern meldeten, auf einen Zeitungs- m. Deltis erlag, wurde am 1. Spokenheim aus- genommen, so ist sehr schwere Verletzungen zu. Am Weihenfels Krankenhaus verstarb der Junge am darauffolgenden Tage an den erlittenen Brandwunden.

Für das rote Kreuz.

in Rügen. Bei der Rügen- und Straßen- sammlung vom Deutschen roten Kreuz wurden hier und in der Umgebung 294,4 RM. gesammelt.

Reichswettkampf des NSKK

Ein Tagesbefehl des Reichsführers... Die der 'Wittliche Beobachter' meldet, hat der Reichsführer NSKK...

Alte Soldaten fahren nach Kassel

Ein kameradschaftlicher Gruß des Führers zum 5. Deutschen Reichstriegeertag

Der 5. Deutsche Reichstriegeertag in Kassel wurde gestern nachmittags unter Leitung des Reichsführers des NSKK...

den jordanischen und mittelasiatischen Vorführungen der Kasserer Truppenteile eindrucksvoll zum Ausdruck...

Die Kasse in der Löwengruppe

Der in Grand-Peun bei Chartres im Belgien als Original bekannte 'Löwenklub'...

Der Führer bei Oberst Beck

(Fortsetzung von Seite 1)

Später als der polnische Botschafter in Berlin, Dzialowski, ein Kriechling, an dem auch der Führer und Reichsführer teilnahm...

Leopold Wölfling †

Der Herzog, der das Kaiserhaus verließ

Der normale Erbprinz Leopold von Österreich, Erbprinz von Toskana, der 1902 seinen Austritt aus dem österreichischen Kaiserhaus vollzog...

Polnische Bedrückung

über den Berlin-Besuch Wechs.

Die polnischen Blätter drücken in ihren Berichten über den Besuch Wechs in Berlin ihre Verdrüsslichkeit über den heftigen Empfang aus...

Im Feuergefecht erschossen

Schmugglerbande bei Altenberg gefasst

Beim Ueberführen der fischähnlichen Grenz aus Richtung der Fischlokale wurde gestern nachmittag bei Altenberg eine Schmugglerbande...

Ein Betriebsführer in Schussfeld

Wie die Geheimen Staatspolizei mitteilt, kam es bei der Großmofabrik Danzigs in Bremen wegen des sozialen Verhaltens des Betriebsführers zu Streitigkeiten...

Keine Entschädigung vor der Ratstagung

Der diplomatische Korrespondent 'Morning Post' hat, daß bei den Pariser Verhandlungen zwischen Großbritannien und Frankreich keine entgeltliche Vorläufe gemacht worden seien...

Bis 21 Uhr 54 Tote

Amerikanische Unabkömmlichstellungen

Im amerikanischen Unabkömmlichstellertum haben sich auch in diesem Jahre wieder im ganzen Lande zahlreiche schwere Verkehrsunfälle ereignet...

Eigenen Rud und Segel: Wehrbürger

Einwehrtlicher Wilhelm Seidewitz, 44 Jahre alt, hat sich ein eigenes Boot gekauft...

Sperlingsnester - Wanzennester

Von Prof. Dr. U. Albrecht Galt

Wir finden im neuen Nest der 'Wandflöte' (Kranich, A.) folgende Ausstattungen: Das Vogelnest, sowie die Nester der Kleinfrauer, Kammer, Maule, Gänse, Fledermaus von bestimmten Insektenarten...

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General

der Artillerie Freiherr von Grottel

nimmt vom 7. bis 9. Juli an der Ratstagung der Wehrkreise IV teil.

Wiederaufnahme der Wehrkundezeit

Direktes Mitglied der Reichskammer

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste teilte mit: Der Deutsche Werkbund, dessen Wirken von großen Erfolgen innerlich und äußerlich unserer Landesgrenzen begleitet war...

Vollstuhlgene im Munde

Wieviel Deutsche besitzen eine Zahnbürste?

In einem Sonderheft 'Haben 80 Millionen Deutsche eine Zahnbürste?' der Zeitschrift 'Praktische Gesundheitspflege in Schule und Haus' berichtet Dr. Siedler über aufschlußreiche statistische Untersuchungen...

einem Familienabdrucke und 488 haben

überhaupt keine Zahnbürste

Doch der Besitz einer Zahnbürste bedeutet noch nicht, daß sie auch regelmäßig benutzt wird. Vielmehr treiben nur 26 Prozent der Bevölkerung richtige Zahnpflege...

Prof. Heger leitender Staatskapellmeister

in Kassel. Staatskapellmeister Professor

Heger von der Berliner Staatsoper wurde beauftragt, an dem künstlerischen Neubau des Kasseler Theaters in Kassel mitzuarbeiten...

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Merseburg
 Erich Gähler, 45 Jahre, Herz, 6. Juli, 15 Uhr, Friedhofhof
 Ida Schwanke geb. Ehardt, 33 Jahre

Halle
 Clara Knob geb. Strauß, 74 Jahre
 Hedwig Schmidt geb. Reuber, 42 Jahre

Leipzig
 Clara Berni, Ehardt geborene Jung, 63 Jahre
 Ernst Stemmer, 81 Jahre
 Friedrich Arthur Jung, Postinspektor, 60 Jahre
 Mehnungstal Hugo Hitzschel, 72 Jahre
 Gustav Emil Beyer, 67 J.
 Clara Maurice geb. Rindler, Anna Berger geb. Hebe.



Key

der Krager ohne Arger

Kenn Wäsche Kenn Pflanz
 Schmutzigt Weg damit
 Hygienisch Keimfrei

Dutzend M 2.50
 6 Stück 1.25 3 Stück .65

W. F. Voigt
 Adolf-Hiller-Str. 11 Ruf 3006



Zur Reise!

Alles zur Körper- und Schönheitspflege

Franz Wirth Gesgr. 1856
 Seifenfabrik, Hofmarkt 1

Wundelöschchen, Puder

Gummi-Grainneis

Merseburg, Gottfriedstr. 20

Bernideln
 und sonstige Metallüberredungen
 "Nidel-Becker"
 Halle (S.)
 nur Steinstraßenhausstr. 11.

Mädchen
 ordentlich u. jung, zum 15. Juli in Landwehrstraße 61, Bruno Schoritz, Röderritz u. Weidha.

Hausmädchen
 Heilige, zuverlässig zum 1. August gesucht, bevorzugt in Hausarbeit mit Kochkenntnissen für Wäschehaus, Zeugnisbesitzlerin Gehalt und Zubehören Frau Anna Wendt, Frau Sacha, Zülpitz, Niemarstraße 18.

Einziges, ehrliches Mädchen Hans u. Rüdigerstraße 10, geb. Schmidt, Sandbühl, Stadtraa.

Möbel

Schlafzimmer

RM 275, 305, 425

Küchen

RM 115, 125, 155

Speisezimmer

RM 295, 395, 450

Tische - Stühle - Schränke in großer Auswahl

Möbel-Becker

Leipziger Straße 18.
 Zahlungserleichterung
 Annahme von Einzahlungsanträgen.

Handwerker

Hausstichter
 Suche für meine Tochter, 21 Jahre alt, groß, kräftig, heilende Stelle als Dienstmädchen, Koch und Nähenkenntnissen vorhanden. Zur weiteren Ausbildung bei Familienmitgliedern. Zuschriften erbitten an: W. F. Voigt, Dölpitzgäßchen, Dölpitzgäßchen, Dölpitzgäßchen, Dölpitzgäßchen.

Mädchen
 Heilige, zuverlässig zum 1. August gesucht, bevorzugt in Hausarbeit mit Kochkenntnissen für Wäschehaus, Zeugnisbesitzlerin Gehalt und Zubehören Frau Anna Wendt, Frau Sacha, Zülpitz, Niemarstraße 18.

Einziges, ehrliches Mädchen Hans u. Rüdigerstraße 10, geb. Schmidt, Sandbühl, Stadtraa.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
 6.00: Choral und Morgenpredigt. - Jungfernmann.
 6.15: Fröhlich klingend zur Morgenstunde, Morgenkonzert der Jungferntabelle.
 6.30: Musikalische Zeit.
 6.45: Fröhliche Morgenmusik mit Elia Dobrinski und Gharis Krader.
 7.00: Nachspielchen des Drahtspiel Dienstes.
 8.20: Morgenandachten für die Hausfrau.
 9.00: Sperrzeit.
 9.40: Kleine Turnspiele für die Hausfrau.
 10.00: Sendepause.
 10.15: Kinderlustspiele. "Dornröschen". Ein Märchenstück nach Grimm.
 11.00: Fröhlicher Anbe-garten.
 11.15: Deutscher Seemannsbericht.
 11.30: Die Wissenschaft meldet: Du wirst auf unserer Getreidepflanzen Hans Bernhard Sprüger - Der Bauer spricht - Der Bauer hört: Bäume wandern.
 12.00: Mittagskonzert mit dem Musiklehrer Carl Weichsch.
 12.15: Zeitzeichen der Deutschen Gewerbe- und Industriezeitung.
 13.00: Glückwünsche.
 13.45: Kleine Nachrichten.
 14.00: Artikel von Joel bis Drei.
 15.00: Kinderlustspiele. "Dornröschen". Ein Märchenstück nach Grimm.
 15.10: Fürs Jungmädchen. Abholen am Jahrt.
 15.20: Sprechstunde.
 15.45: Die Jagd mit Faust u. Sobitz.
 16.00: Musikalische Zeit.
 16.15: Fröhliche Morgenmusik mit Elia Dobrinski und Gharis Krader.
 16.30: Nachspielchen des Drahtspiel Dienstes.
 17.00: Morgenkonzert der Jungferntabelle.
 18.00: Sperrzeit.
 18.20: Hier ist der Bauer.
 18.30: Das war ein Fußballspiel! Ein Nützlichkeitsstück von Ruf Koch, Professor der Deutschen Fußballschule und Prof. Herrlich.
 18.45: Phantastik auf der Wärfelorgel.
 19.00: Aus Kaiserlautern: Präsentiere und Vorbericht über die 15. Regimenter.
 19.45: Was sagt der Bauer?
 20.00: Nachrichten und Sportnachrichten. - Anschließend: Deutsches Landvolk.
 20.15: Zeitzeichen der Deutschen Gewerbe- und Industriezeitung.
 20.30: Nachrichten und Sportnachrichten. - Anschließend: Deutsches Landvolk.
 20.45: Eine feine Nachtmusik.
 21.00: Hier bitten zum Tanz!

Deutslandsender
 Wellenlänge 471
 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
 6.00: Gedenkspiel, Tagesgespräch und Choral.
 6.05: Jungfernmann.

Warum selbstreinigen?

Reinigen Sie Ihre Wäsche, das ist leicht und leicht, mit Rex einzuwaschen, als fertige Flächen-Reiniger zu kaufen. Sie sparen billiger und haben ausgezeichnete Konzentrate nach eigenem Geschmack in Vorrat.

Rex-Gläser wieder billiger als 1934.

Dito Bretschneider

Gewerwarenhandlung, Haus- u. Küchengeräte
 Kleine Ritterstraße 5 - Telefon 2388

Achtung!

Sonntag den 7. Juli, ab 14 Uhr, findet in Meichau das alljährliche Ringreiten statt. Anschließend Konzert, Tanz, Preislegen und Preisfischen im "Sachsenhaus". - Eintritt frei! - Ab 20 Uhr großer Meichauer. Es laden freundlich ein Die Meichauer. Der Wirt.

Greypau

Am Sonntag, d. 7. Juli ab 14 Uhr, findet das diesjährige Ringreiten statt. Nach dem Reiten Deutscher Tanz! Es laden freundlich ein Die Reiter.

Katsteller

im alten Rathaus
 Besondere historische Kleidermode
 Corsetts, Hüte / Gürtel / Kleider / Bekleidung

Inserieren bringt Gewinn

Handwerker

Bäcker, Konditor
 sucht, jung, gut, nach Ausbildung, in Meichau, Stadt, 9, Gabelstraße 9.

Hausmädchen
 für Wäsche in Berlin, im Dölpitzgäßchen, 10, geb. Schmidt, Sandbühl, Stadtraa.

Perionenwan
 (kleiner) gesucht, Meichau, 9, Gabelstraße 9, 25.07.36.

Mitträge
 in Gießen od. Solz von mos. oder jüd. Herkunft od. Berufung, in Gießen od. Solz, 25.07.36.

Mädchen
 19-23 J., zum baldigen Eintritt gesucht, in Meichau, 9, Gabelstraße 9, 25.07.36.

7. Mädchen
 als Köchlein gesucht, in Meichau, 9, Gabelstraße 9, 25.07.36.

4-5 Zimmerwohnung
 mit Wäschenturm, in Meichau, 9, Gabelstraße 9, 25.07.36.

Wohnung
 in Meichau, 9, Gabelstraße 9, 25.07.36.

Neue Kartoffeln

Billigste Bezugsquelle
A. Freygang
 Tel. 2134, G. Ritterstraße

Geleegläser

Die langjährige bewährte Qualität mit Garantie für jedes Glas

eng	1/4	3/8	1	1 1/2	Liter
	22	25	27	29	32 Pfg.
weit	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
	29	34	36	40	44 Pfg.

Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets Bezug auf das Merseburger Tageblatt

Einkochgläser

Die langjährige bewährte Qualität mit Garantie für jedes Glas

eng	1/4	3/8	1	1 1/2	Liter
	22	25	27	29	32 Pfg.
weit	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
	29	34	36	40	44 Pfg.

Geleegläser

3/16	1/4	3/8	1/2	Liter
9	10	13	17	Pfg.

Mafengläser

1/2	3/4	1	1 1/2	2	3	Liter
12	15	17	20	25	38	Pfg.

Einkochapparate

gebrauchsfertig, verzinkt, schwer ... 4 Mk.

Ergänzungssteile

zu den bekanntesten Marken

Original-Weck-Erzeugnisse

zu den vorgeschriebenen Preisen



Paul Ehrlich

Wie wäre es

wenn auch Sie bei mir auf **Telkzahlung** kaufen würden?
 Sie können sich auf diese Weise etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht.

Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
Möbel
 1/2 Anzahlung, Wochen- oder Monatsraten.

Carl Klingler
 Inhaber: Alfred Georgi
 Halle, Leipziger Str. 11, Eingang Kl. Sandberg

Kleingirler-Verein

Wilmowsky-Anlage e. V.
 Sonntag, den 7. Juli, von nachmittags 3 Uhr an

Sommerfest

Monat, ausgeliefert von der Kasse des Vereins, dieses des Arbeiterklub 14 unter pers. Leitung von Musiklehrer Schmidt bis 20 Uhr

Ball a. d. Tanzdiel

Sonntag und Samstag Der Festausflug

Radikal-Vernichtung!

Ungeheurer bei Mensch und Tier, Bausäure, Wäasser, Flöhe, Läuse, Motten, Schwaben usw. ist selbst u. verborg. frucht u. Rieselde ist zum malen bei Frisur, Wenzel, Merseburg, Obere Burgstraße 6

Essig-Essenz

Seit 1875 berühmte Marke für alle Feinschmecker, mild im Geschmack, vorzüglich klar und unbeeinträchtigt haltbar.

Essig-Essenz
 Sorten: Weiß mit Krücker, Gewürz, und mit Weiß

Warum zinkt keine Wäsche?

Die Wäsche hat nichts zu lassen. Denn wenn man schmutzt, fordert die Haut bestimmte Stoffe ab, die den Schmutz besonders an sich ziehen. Beim gewöhnlichen Einweichen quellen diese Stoffe nur auf, lösen sich aber nicht. Wenn man dagegen Warmes ins Einweichewasser tut, lösen sie sich und lösen den Schmutz vollkommen auf. Man braucht Feinschmecker, Waschmittel und Seife. Burns, schmutz- und schweißlösend, große Dose 49 Pf., überall zu haben.

